Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto, „ 4.— für das Ausland, „ „ „. Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 14. XVII. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Juli 1910**

Viel bares Geld

liefern wir durch unsern

Hinz Cto.-Crt.

Zwangsläufige Verfallkontrolle Kein Mitschleppen toter Conti

Verlangen Sie Prospekt Nr. 152

von

SCHMASSMANN & CIE

BAHNHOFSTRASSE 110

ZÜRICH

Alleinvertreter der Hinz-Fabrik in Berlin

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

Filialen: *Faverges (Haute-Savoie, France), Sandau (Böhm. Leipa).*

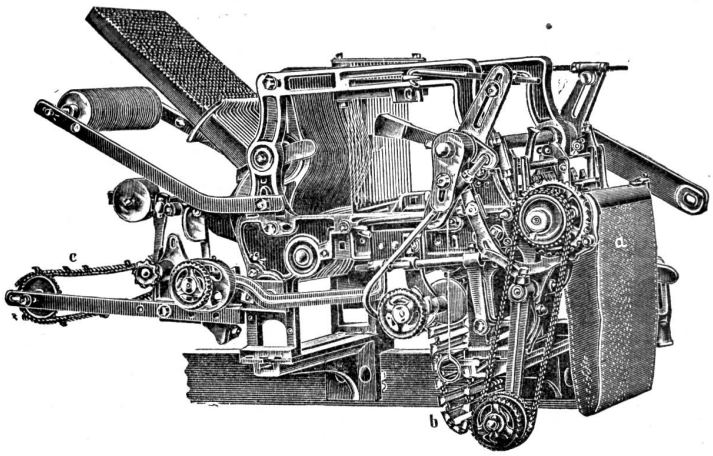
Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen

für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen
mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.



Zweckmässig für
Foulards
und
Fabrikation reich façonnierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol"

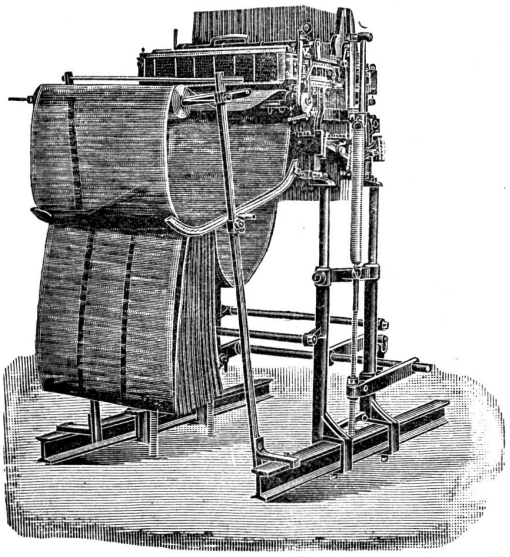
Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.
D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi Jacquard** und **Verdol.**

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-, Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: Fritz Kaeser, Zürich (Telephon 6397)

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern:

Deutschland: Elberfeld, Louisenstrasse 102.
Italien: Como, Via Lucini 6.
Vereinigte Staaten: Paterson, 58 Raibroad avenue, N. Y.
Spanien: Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger).
Oesterreich-Ungarn: Mähr. Schönberg (Martin Dressler).
Russland: Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef).
Japan: Kyoto (S. Torii).

✠ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH o TELEPHON

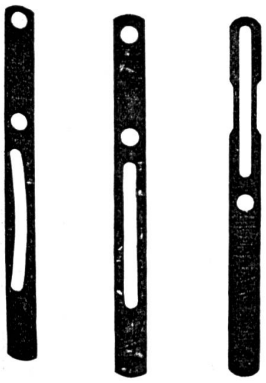
Spezialität: REFORMHASPEL

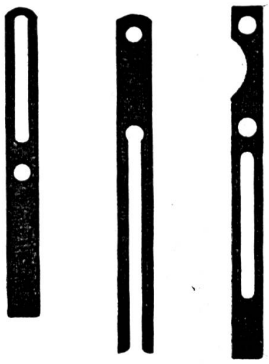
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentiert in den meisten Staaten.

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.





OBERHOLZER & BUSCH :: ZURICH

Telephon Nr. 7020 — 1 Schoffelgasse 1 — Telegramme: „Textilium"

FILIALEN: Bregenz, Como, Waldshut.

Technisches Bureau für Textil-Industrie :: Agentur :: Kommission :: Fabrikation

Lager in Weberei- und andern techn. Artikeln.

Litzen und Geschirre von Grob & Co., Horgen.

Metall-Litzen, div. Sorten, **Dreherlitzen** etc.
Harnischschnüre, Harnischlitzen
Harnischbretter, Harnischgewichte
Colletschnüre, Kartenbindschnüre
Leinen- und Baumwollgarne zum Fassen von Maillons
Glas- und Metall-Maillons

Glasringe, Glas- u. Porzellanaugen (Schiffliosen)
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl
Teilflügelfaden, extra Qualitäten
Patent-Fadenteiler, mit Metall-Teilstäbchen
Schaffelle, Hasen- u. Katzenpelze

Webutensilien aller Art, als: **Scheeren, Klüppli, Einziehhaken etc.**
Knotenscheeren, Sampo's Pat. u. andere
Jacquardkarten, Loch- u. Plombierzangen
Dessinzangen für Ratierenkarten
Leerli aus Holz oder Hartgummi
Fadenrollen u. **Spindellager** a. Vulcanfibre
Schützenkastenzungen, Stoffbreithalter.

Verbindendeapparate — Rückzugapparate für Dreherfaden — Wippenapparate — Rispeschienenjuckapparate — Schützenfänger — Blatteinzieh- bezw. Riethstechmaschinen.

Andrehmaschinen u. Kreuzeinlesemaschinen

Schlagpeitschen mit Einlagen, unzerbrechlich

Ia. Ledervögel

Webschützen eigener Fabrikation

für mech., Hand- u. Bandweberei

Fleckensalbe — Fleckenmittel — Löschcarton

Ia. Kettenwachs, Marke O B in Stücken u. Walzen

Ia. Lagerweissmetalle

Babbit-, Modell- und Stoffbüchsen-Packungsmetall

Löthzinn etc.

Gummi- u. Asbestwaren für technische Zwecke

Dichtungsplatten, Mannlochringe, Packungen, Schläuche

Treibriemen

Spezialität: **Perforierte Riemen** f. schwere Transmissionen

Farbstöcke - Trockenstangen - Toggen

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

J. Schweiter

Maschinenfabrik

Horgen (Schweiz)

Filialfabrik in Sternberg (Mähren).

Neuheiten:

Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

Modell 1910, in ganz neuartiger prima Konstruktion Spindeltourenzahl bis **4000** in der Minute für einfachen Einschlag von Seide und Baumwolle etc.

Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen auf Karton- oder Aluminiumröhrchen, geeignet für Grège, gefärbte Seide, Tussah, Schappe, Kunstseide etc. für Exportation, Fabrikation und Verkaufszwecke.

Verlangen Sie ausführliche Spezial-Offerten!

Nr. 14. XVII. Jahrgang Mitte Juli 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Zur Einführung der Tüllweberei. — Handelsberichte. — Einheitliche Normen für die Materialprüfung in der Textilindustrie. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Marktberichte: Seide; Seidenwaren; Baumwolle; Aus der Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Textilindustrie. — Technische Mitteilungen. — Zürcherische Seidenstoffweberei. — Fachschulnachrichten. — **Inserate.**

Die Einführung der Tüllweberei.

Referat von Direktor A. Frohmader, Wattwil

gehalten am 9. Mai 1910 im Industrieverein St. Gallen.

Schon seit vielen Jahren beschäftigt mich die Frage, ob es nicht möglich wäre, auch in der Schweiz die Tüllfabrikation einzuführen, nachdem dieselbe seit bald 70 Jahren in England heimisch ist, in Frankreich nicht viel weniger lang betrieben wird und neuerdings in Deutschland mit so grossem Erfolg ins Leben gerufen wurde. Ausserdem hat diese Art Industrie in Belgien, Oesterreich und Italien längst Fuss gefasst; wir finden sie in Spanien, Russland und andern Ländern. Gemeint ist hier speziell das glatte Tüllgewebe, Tulle anglaise oder Bobbinet (Spulennetz). Hin und wieder besprach ich mich mit tüchtigen Männern wegen dieser Sache, um wenigstens einmal zu sondieren, welcher Meinung man begegnet. Dabei vernahm ich, dass bereits Versuche mit der Herstellung von Tüll gemacht wurden von der Firma Spörri & Schaufelberger in Wald-Zürich vor etwa 20 Jahren, indem man einige ältere englische Tüllwebstühle kaufte, ohne jedoch Erfolg damit zu haben. Ferner sagte man mir, es sei deshalb schwierig, die Fabrikation hier einzuführen, weil man die rechten Arbeiter nicht bekäme und schweizerischerseits ein ganz niedriger Eingangszoll auf Tüll gelegt sei. (Bei einem Werte von etwa 2000 Fr. ist die Zollgebühr 4 Fr., sodass wir nur von einem Kontrollzoll sprechen können). Man glaube, das Klima sei nicht günstig und könne der englischen Konkurrenz gegenüber gewiss nicht aufkommen. Auch würde sich die st. gallische Stickereiindustrie und der mit ihr verbundene Stoffhandel ganz energisch gegen eine etwaige Zollerhöhung wehren, die notwendigerweise — vermeintlich — kommen müsste, wenn man die Fabrikation rentabel machen wollte. Diese neben vielen anderen Einwänden gaben mir zu denken und Veranlassung, denselben auf den Grund zu gehen. Anderseits verfolgte ich mit lebhaftem Interesse die grossartige Entwickelung der Tüllindustrie namentlich in Deutschland, welche geradezu mit Riesenschritten vorwärts kam.

Inzwischen trat die Kommission der Webschule in Wattwil dem Erweiterungsprojokt näher und als man eines Tages lebhaft über den Nutzen der Webschule durch Einführung neuer lohnender Spezialitäten diskutierte, da erlaubte ich mir, auch auf den Artikel „Tüll" gebührend hinzuweisen. Dasselbe geschah in einer Eingabe an die hohe Regierung des Kantons St. Gallen, welche in ihrer Botschaft betreffend die Subvention zum Webschulerweiterungsbau im Herbst 1909 auch kurz auf die verhältnismässig bedeutende Einfuhr von Tüllgeweben in die Schweiz zu sprechen kam. Eine Anfrage bei der Maschinenfabrik Kappel-Chemnitz, die zur Zeit wohl die leistungsfähigsten Tüllwebstühle baut, überzeugte mich, mit welch' grossen Kosten die Anschaffung eines solchen Webstuhles für die Webschule verknüpft wäre, selbst bei reduzierter Grösse, erhielt jedoch auf diesem Wege weiter interessanten Bescheid über den Beschäftigungsgrad in der Fabrik, der mir bewies, wie begehrt diese Tüllmaschinen sind, nicht nur in Deutschland allein, sondern auch in verschiedenen andern Ländern. Bald darauf erschien in der Neuen Zürcher Zeitung ein Inserat, wonach man mit Interessenten für die Errichtung einer schweizerischen Tüllfabrik in Verbindung treten möchte. Natürlich meldete ich mich unter Angabe meiner längst gehegten Absichten und die Folge war, dass mich der Aufgeber des Inserates besuchte. Derselbe war mir als Fachmann besonders auch deshalb willkommen, weil er die feste Absicht kundgab, die Gründung eines Unternehmens in der Schweiz zu versuchen. Er konnte zudem nachweisen, dass eine Rentabilität unter gewissen Bedingungen durchaus im Bereiche der Möglichkeit liege. Von diesem Momente an wurde die Angelegenheit „Tüll" noch etwas intensiver verfolgt. Man machte Besuche in St. Gallen bei Herren, die mit dem Artikel seit mehreren Dezennien vertraut sind und welche wichtige Aufschlüsse erteilten. Nicht überall wurde der Optimismus geteilt, zumal — infolge einer vorübergehenden Modeungunst — der Tüllverbrauch zurückgegangen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde mir aber erst recht klar, welche gewaltigen Summen für den Bezug von Tüll ins Ausland wandern. Diese Tatsache wirkte abermals anspornend ein. Bisher hatte ich stets nur die Einfuhrstatistiken des schweizerischen Handels- und Industrievereins vor Augen, glaube aber, dass die in denselben genannten Zahlen in Wirklichkeit weit übertroffen werden.

Nachdem es für mich unmöglich erschien, ohne Benachteiligung der mir anvertrauten Schule weitere Besuche zu machen, trat man brieflich an eine Reihe von Firmen heran, um zu erfahren, welche Sympathie sie für eine schweizerische Tüllfabrik zeigen und ob man eventuell auf ihre Unterstützung rechnen dürfte. Auch für die Aufstellung eines Rentabilitätsausweises mussten durch diese Anfragen einige Grundlagen geschaffen werden, denn ohne zu wissen, wie gross der Bedarf in gewissen Qualitäten ist und auf welcher Höhe sich die Tagespreise bewegen, könnte man ja keine Berechnung anstellen. Die eingelaufenen Antworten boten eine sehr gute Basis für das weitere Vorgehen; man wurde direkt ermuntert, auf dem eingeschlagenen Weg vorläufig einmal fortzuschreiten ohne Rücksicht auf die Pessimisten, deren aufrichtiger Rat durchaus nicht ganz unbeachtet bleiben soll. Eine sehr geschätzte Firma schrieb u. a., dass es unbegreiflich erscheine, weshalb man in der Schweiz nicht wenigstens einen Teil des Tüllbedarfes selbst herstelle, und bezeichnet es als Unterlassungssünde, nicht schon längst mit allen Mitteln darnach gestrebt zu haben, dass man eine Fabrik von mässigem Umfang ins Leben rief. Der Chef dieses Hauses ist längst persönlich bekannt in den Tüllerzeugungszentren durch seine Einkäufe dort und schilderte die Verhältnisse in einlässlicher Weise. Auch wurde erwähnt, dass die Feldmühle Rorschach vor Jahren eine Anzahl Tüllstühle beschaffte, sie aber nachher aus irgendwelchen Gründen — angeblich liess sich deren rationeller Betrieb nicht gut mit dem Hauptgeschäft vereinigen — wieder veräusserte.

Heute laufen dieselben in Caudry (Frankreich) zur vollen Zufriedenheit und man wundert sich, warum sie bei uns nicht weiter betrieben wurden. Letztgenannter Ort soll gerade durch die Aufnahme der Tüllfabrikation eine sehr grosse Bedeutung und Wohlstand erlangt haben; gegenwärtig werden dort ungefähr 400 Glatt-Tüllmaschinen beschäftigt. In der Tüllfabrik Flöha bei Chemnitz laufen allein 300 Stühle; die andern Fabriken dürften zusammen noch mindestens 150 Stühle haben. Dabei werden fortgesetzt Vergrösserungen und Neugründungen gemeldet.

Ende Januar hat man es dann einmal gewagt, für eine persönliche Besprechung in St. Gallen einzuladen, wozu aber nur sechs Herren erscheinen konnten. Aus der gewalteten Diskussion ging schliesslich eine neue Aufmunterung für die Initianten hervor. Eine gelegentliche Reise nach Chemnitz führte den Sprechenden u. a. auch in die Tüllmaschinenfabrik und Tüllfabrik Kappel, wo ihm wertvolle Instruktionen zuteil wurden.

In der letzten Zeit hat man nun mit einer Bank und mit Kapitalisten Fühlung zu nehmen gesucht, um die begonnene Sache der Verwirklichung einen Schritt näher zu bringen. Das Entgegenkommen, welches dabei bekundet wurde, ist zwar noch kein positives, lässt jedoch berechtigter Hoffnung Raum, dass man die nötigen Kapitalien schliesslich aufbringen werde. Man ist eben ungeheuer vorsichtig geworden durch die weniger erfreulichen Ergebnisse einiger Industrien in den letzten Jahren, besitzt teilweise nicht mehr den notwendigen Mut zum Kampf gegen bestehende Konkurrenz und lässt sich lieber noch weiter vom Weltmarkt abdrängen. Das ist ganz verfehlt. Von einem grösseren Stickereiindustriellen erhielten wir den Rat, wenn möglich für eine weitere Herabsetzung des Zolles auf Tüll zu sorgen. Er gibt ausserdem Befürchtungen dahin Ausdruck, dass zum Beispiel die Engländer eventuell Repressalien ergreifen werden gegenüber unsern Stickereierzeugnissen, wenn wir mit der Fabrikation von Tüll beginnen sollten. — Wer hat sich wohl um uns gekümmert, und wenn auch noch so laut über den Ruin gewisser Industrien geklagt wurde? — Ein noch niedrigerer Zollsatz als 2 Promille ist für glatten Tüll kaum mehr denkbar und wo wollte man hinkommen, falls man geschäftlich so überaus rücksichtsvoll wäre? Deutschland hat zwar einen 20- bis 25mal höheren Zoll für Tüll als die Schweiz, dafür aber auch einen wesentlich höheren Zoll auf die zur Tüllfabrikation nötigen Garne. Hinsichtlich letzterer — insbesondere der feineren — wird man vorderhand lediglich auf England angewiesen sein, bis auch bei uns noch bessere Fortschritte gemacht worden sind.

Eine der Hauptsorgen ist uns vielmehr noch der kontinuierliche Betrieb der zukünftigen Tüllfabrik, das heisst, der Tag- und Nachtbetrieb derselben, welcher bedingt ist durch die äusserst diffizilen Mechanismen, aus welchen eine solche Webmaschine zusammengesetzt ist, und die nur dann am zuverlässigsten ineinandergreifen, wenn die Maschine in einer bestimmten Arbeitstemperatur erhalten werden kann, also möglichst immerwährend läuft. Häufige Stillstände bewirken natürlich wieder eine Abkühlung, infolgedessen bleiben namentlich die Schiffchen, Kämme und Nadeln sehr leicht stecken, verursachen höchst zeitraubende Störungen nebst fehlerhafter, meist nur mit Schaden verkäuflicher Ware. Jeder längere Stillstand lässt ferner die Zettelspannung nach, veranlasst streifige Stellen und noch manche andere Unannehmlichkeiten. Wie sich leicht denken lässt, muss die natürliche Folge eines so ungeheuer komplizierten, noch dazu aus teilweise kostspieligem Metall hergestellten, maschinellen Apparates, bei einer Breitenausdehnung von 10 m und noch mehr, auch ein sehr hoher Preis sein; ein einziger solcher Tüllwebstuhl kommt auf 25,000 Fr. Die Höhe dieses Betrages im Vergleich zur normalen Leistungsfähigkelt und zu den Marktpreisen des Erzeugnisses legt als weitere Notwendigkeit die möglichst intensive Ausnützung der Webmaschine mit auf. Also einesteils die grossen Anforderungen an die absolute Reinheit und Gleichmässigkeit der Tüllware in der Hauptsache und die Möglichkeit der Herstellung eines konkurrenzfähigen Fabrikates im allgemeinen fordern kategorisch den Tag- und Nachtbetrieb aller Tüll-, Spitzen- und Gardinenwebereien. Ueberall, wo solche bestehen, hat man diesen anstandslos bewilligt, weil sonst kein anderer Weg übrig bieiben würde, die Fabrikation derartiger Gewebe unter den gegebenen Verhältnissen einzuführen. Unserer hohen Landesbehörde ist ein diesbezügliches Konzessionsgesuch durch mich als Initianten bereits zugegangen, und man darf wohl zuversichtlich hoffen, dass uns keine Schwierigkeiten erwachsen. Von dem Entschlusse des Handels- und Industriedepartements hängt alles Wohl und Wehe bis auf weiteres ab.

Geplant ist eine Fabrik für Glatt-Tüll mit zirka 16 Webstühlen für die kourantesten Qualitäten; die zu erwartende Produktion entspricht etwa einem Achtel bis ein Sechstel der Einfuhrmenge. Jedenfalls muss eine eigene Appretur angegliedert werden, um rationell zu arbeiten; alle Maschinen werden einzeln elektrisch angetrieben. Berücksichtigt man dann ferner, dass heutzutage nur eine mit allen technischen Neuerungen und Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen ausgestattete Fabrik möglich ist, so wird wohl auch begreiflich, wenn die projektierte Anlage ein Kapital von **700,000 bis 800,000 Franken** erfordert. Das zusammenzubringen ist keine leichte Aufgabe; und doch kann nachgewiesen werden, dass sich dieser Aufwand recht verzinsen wird. Dieses zu behaupten, erlaubt mir die mit aller Vorsicht aufgestellte Rentabilitätsberechnung und der Jahresabschluss einiger ausländischer Tüllfabriken. Auch lebe ich in der festen Ueberzeugung, dass durch Ankauf der neuesten, leistungsfähigsten Maschinen der Konkurrenz die Spitze geboten werden kann. Zudem wären wir in der Lage, sofort tüchtige Fachleute und Lehrkräfte für das nötiige Arbeitspersonal zu gewinnen. Dieser günstige Umstand dürfte uns sehr wohl zu statten kommen und ein zu hohes Lehrgeld vermeiden helfen. Bei Vollbetrieb würde man 35—40 Leute beschäftigen — die ausser der Fabrik nicht gerechnet — eingeteilt in drei Schichten zu je acht Stunden. Die erste Schicht arbeitet von früh 6 Uhr bis mittags 2 Uhr, die zweite Schicht arbeitet von nachmittags 2 Uhr bis nachts 10 Uhr und die dritte Schicht arbeitet von nachts 10 Uhr bis morgens 6 Uhr. Vom Samstag abend 10 Uhr bis Montag morgen 6 Uhr ruht der Betrieb, so dass in der Woche 136 Stunden gearbeitet wird. Von Woche zu Woche wechseln die Schichten, wodurch jeder Arbeiter innerhalb drei Wochen einmal zur Vormittags-, Nachmittags- und Nachtschicht kommt. Der Weblohn ist so berechnet, dass für die Zeit von acht Stunden auf alle Fälle ein Lohn von mindestens 6 Fr. erreicht werden kann. Den Hilfskräften kann ein entsprechend guter Lohn gewährt werden; es würde sich demnach eine schöne Verdienstquelle für geschickte und fleissige Leute eröffnen. Ein recht günstiges Bauterrain ist bereits offeriert und die betreffende Gemeinde — ein Eisenbahnknotenpunkt im Toggenburg — würde jede mögliche Erleichterung gewähren, um dieser Tüllindustrie das Emporkommen zu sichern.

Doch lässt sich darüber wenig sagen, denn diejenigen Männer, welche ihre Mittel einsetzen, werden schliesslich entscheiden.

Zum Schlusse möchte ich Ihnen gerne noch verraten, was mich bewog, bisher für die Tüllsache nach Kräften zu schaffen. Meine Stellung als Leiter der Webschule Wattwil fasse ich nicht blos in dem Sinne auf, dass ich mich lediglich auf die Erteilung des Webunterrichts konzentriere, obschon ich damit mehr als vollauf beschäftigt wäre. Ich sehe vielmehr auch eine Aufgabe darin, tätig zu sein im Interesse einer Förderung der Textilindustrie, wo sich eine Gelegenheit dazu bietet; und dies ist hier der Fall. Es handelt sich um eine Spezialität, welche heute in der Schweiz noch nicht hergestellt wird, von der aber anderseits jährlich für weit mehr denn 3 Millionen Fr. im Lande verarbeitet wer-

den. Das Streben, wenigstens einen Teil im Inlande selbst zu fabrizieren, ist daher berechtigt und verdient allseitige Unterstützung. Alte Beziehungen unserer st. gallischen Stickereiindustrie, insbesondere zu England und teilweise Frankreich dürften darunter kaum merklich leiden. Es drängt sich lediglich der Wunsch mit auf, etwas unabhängiger zu werden, bis zu einem gewissen Grade vielleicht regulierend auf den Preis einzuwirken. Man gibt sich ferner der zuversichtlichen Hoffnung hin, dass einige Genres, welche einen Tüllgrund bedingen, in der Folge mehr aufleben, die betreffenden Fabrikanten leistungsfähiger werden und sich schliesslich wieder ein leidlich gutes Tüllexportgeschäft anbahnen lässt. Meinerseits wenigstens ist nur das Streben massgebend, dem Lande und der Industrie zu nützen. Man sieht einesteils gewisse Gebiete abbröckeln und sorgt sich daher mit, für die versiegenden Verdienstquellen einen Ersatz zu finden.

Anderseits muss man doch lebhaft eine segensreiche Entwicklung der Industrie und der sie beherbergenden Ortschaften wünschen, nachdem immer bessere Bahnverbindungen, staatliche Elektrizitätswerke usw. geschaffen werden. Das legt jedem Bürger die Pflicht auf, helfend und fördernd einzugreifen zum Wohle des Ganzen.

Zur Ergänzung meiner Ausführungen mögen vielleicht noch folgende Auskünfte beliebt sein, die wir eingeholt beziehungsweise erteilt haben (die erteilten Auskünfte an Banken und Kapitalisten decken sich zum Teil mit Vor- und Nachstehendem):

Caudry, den 17. April 1910.

Tit. Webschule Wattwil.

Im Besitze Ihres Geehrten vom 17. März komme ich erst heute dazu, solches zu beantworten.

Die Tüllindustrie ist englischen Ursprungs und befindet sich in gewissen Zentren; in England ist dasselbe Nottingham, in Frankreich Calais, Caudry, Lyon, in Deutschland Plauen, in Italien Mailand und Turin.

Die Hauptplätze sind aber: Nottingham, Calais, Caudry, Lyon.

Diese Industrie teilt sich in zwei Hauptkategorien: Glatt-Tülle und Spitzentülle.

Die Industrieplätze für Glatttülle sind: Nottingham, Caudry, Plauen,

für Spitzentülle: Nottingham (cotton), Calais (Valencienne), Caudry, Lyon (Seide).

Seit Jahren hat sich Calais fast ausschliesslich mit der Fabrikation von Valenciennespitzen befasst und darin sehr schöne Erfolge erzielt, um die Seidenartikel nicht in der Mode zurückzulassen, währenddem Caudry nebst Cottonfantasie die Seidenartikel beibehalten hat; Lyon verlegte sich nur auf feine Spezialartikel.

Zufolge der guten Resultate wurden seit ungefähr vier Jahren in Calais 200 neue Spitzenstühle angekauft, die ein Kapital von 5 Millionen Fr. repräsentieren.

Calais besitzt	2600	Spitzenstühle	
Caudry „	600	„	und
	400	Glatttüllstühle	
Lyon „	200	Spitzenstühle	und
	100	Seidenglatt-Tüllstühle.	

Die Maschinen sind hauptsächlich englischer Konstruktion; in Spitzenmaschinen gibt es nur zwei Konstrukteure in Frankreich. Von den Glatttüllmaschinen sind 73 Prozent englisch, 2 Prozent französisch, 25 Prozent deutscher Konstruktion.

Die Tüllindustrie in hier ist vorzugsweise, das heisst mehr Kleinindustrie als Grossindustrie.

Zu weitern Auskünften gerne bereit, empfiehlt sich achtungsvoll

— —

Eine Antwort von Nottingham verlohnt sich nicht, wiedergegeben zu werden.

Bemerkenswerte Diskussionsaufklärungen

nach dem Referat:

Man rechnet mit einem Produktionswert der geplanten Tüllfabrik von zirka 600,000 Fr., das ist ein Sechstel bis ein Achtel der 3,5 bis 5 Millionen Franken betragenden Einfuhr. Dass letztere höher ist, als die statistischen Nachweise erzeigen, könnte leicht bewiesen werden.

Die Aufstellung von vorläufig 16 Tüllwebstühlen entspricht den Grundsätzen bezüglich einer zu ermöglichenden Rendite, das heisst um den Produktionswert in ein gewisses Verhältnis zu den Fabrikationsunkosten zu bringen. Auch würde die Produktion von 16 Stühlen eine bescheidene Ausnutzung der Appretur gestatten.

Für die Tüllappretur sind Spezialmaschinen von der dem Erzeugnis entsprechenden Breite und Einrichtung nötig, welche ein anderes Etablissement auch erst beschaffen müsste.

Durch die Spedition der rohen Waren zum Zwecke der Ausrüstung z. B. in Plauen würden wir sowohl hinsichtlich einer prompten Lieferung wie des Erzeugnispreises im Nachteil sein.

Unsere Enquête hat ferner bewiesen, dass man die Produktion von 16 Stühlen, verteilt auf Hauptqualitäten, sofort gut auf weit hinaus unterbringen könnte, indem einige Konsumenten bereit wären, im Interesse der Sache das Erzeugnis mehrerer Stühle zu den Marktpreisen für sich in Anspruch zu nehmen. Auch dieser Umstand und das unbedingt nötige Qualitätssortiment führte auf den projektierten Umfang der zu schaffenden Anlage hin.

Als die leistungsfähigsten Maschinen für die Tüllfabrikation müssen wiederholt die der Maschinenfabrik Kappel-Chemnitz hingestellt werden, welche wegen ihrer Vorzüge auch in sonstiger Ausführung selbst da Eingang gefunden haben, wo sonst nur englisches Fabrikat beliebt ist.

Nach persönlichen Mitteilungen dem Referenten gegenüber gelegentlich eines Besuches in Chemnitz, ist die zitierte Maschinenfabrik bis Ende 1910 ausverkauft und hat 18 Tüllmaschinen monatlich abzuliefern. Die Firma Schubert & Salzer in Chemnitz baut ebenfalls einen vorzüglichen Tüllwebstuhl. Auch daraus lässt sich entnehmen, dass man in der Schweiz nicht lange mehr warten darf, wenn man nicht noch mehr ins Hintertreffen kommen soll.

Bei diesem Anlasse mag noch gesagt sein, wie es kommt, dass die deutschen Fabriken den Tüll höher anpreisen als er zum Beispiel von der Schweiz aus von französischen Fabriken bezogen werden kann. Die Lösung ist sehr einfach. In Deutschland selbst ist der Tüllverbrauch so gross und deshalb der Preis so gut, dass es die Fabrikanten für töricht fänden, nach dem Auslande billiger zu verkaufen, solange sie ihre Produktion im eigenen Lande flott absetzen können. Das erscheint sehr begreiflich.

Die Tüllindustrie blüht überall in hohem Masse, und erweist sich ohne Ausnahme als lebensfähig.

Trotz der riesigen Entwicklung der Tüllfabrikation in andern Ländern leidet England in seiner Produktion durchaus nicht; es hat sich einfach der Verbrauch vergrössert.

In den Jahren 1898—1901 wollte England versuchen, die Entwicklung der Tüllfabrikation in Deutschland aufzuhalten und warf immense Lager herüber zu nie dagewesenen Preisen. Dadurch wurde man aber erst darauf aufmerksam, welche Ueberverdienste möglich waren vor dieser Zeit, der Tüll wurde plötzlich beliebter für mancherlei Zwecke, man konnte ruhig einen gesteigerten Zoll erheben deutscherseits (der aber trotz seiner 25mal höhern Stufe als in der Schweiz im Verhältnis zum höheren deutschen Zoll auf Tüllgarne nur etwa 2 Prozent ausmacht), gab sich fieberhaft Mühe, die Leistungsfähigkeit der englischen Tüllmaschinen zu übertreffen und hatte schliesslich einen ausgezeichneten Erfolg als Lohn für die Beharrlichkeit. In zehn Jahren hat Deutschland allein nicht weniger als 500 Tüllstühle zur Aufstellung gebracht. Dieses Beispiel hat bereits auf andere Länder gewirkt; doch dürfte natürlich mit den Jahren auch dem Tüll wie den Stickereien eine Ueberproduktion erwachsen, falls der Zwang nicht wieder neue Wege bahnt.

Die Rentabilitätsberechnung wurde so vorsichtig aufgestellt, dass man darauf hoffen darf, sie werde sich als kaufmännisch richtig erweisen. An eine Zollerhöhung auf Tüll schweizerischerseits sind keine Hoffnungen geknüpft, wohl aber an ein Blühen und Gedeihen zum Nutzen des Landes und seiner mächtigen Stickereiindustrie.

A. Frohmader.

Handelsberichte.

Portugal. — Durch den deutsch-portugiesischen Handelvertrag vom 30. November 1908, der am 20. Mai 1910 ratifiziert worden ist, wird auch die Position der Seidengewebe im portugiesischen Tarif berührt. Für T-Nr. 188 hat sich Portugal eine Erhöhung des geltenden Zolls von 6000 auf 6500 Reis pro kg vorbehalten; für die andern T-Nr. sind teilweise Ermässigungen erzielt worden.

Die neuen Ansätze, die infolge der Meistbegünstigung auch auf die schweizerischen Erzeugnisse Anwendung finden, lauten folgendermassen:

		Reis per kg
T-Nr. 188.	Gewebe, nicht besonders aufgeführt, mit Schuss oder Kette, ganz aus Seide, oder Gewebe, bei denen die Seidenfäden im Muster vorherrschen,	
—	im Gewicht bis zu 250 gr auf 1 qm	6500
—	im Gewicht von mehr als 250 gr auf 1 qm	4500
181/183.	Shawls und Tücher ganz aus Seide, oder Schuss oder Kette ganz aus Seide	5000
185.	Plüsch, ganz- oder halbseiden, für Männerhüte	1500
Aus 189.	Gemischte Gewebe, nicht besonders genannt, bei denen die Seidenfäden in geringerer Menge vorhanden sind	Zoll für die Gewebe ohne ohne Seide mit 20 % Zuschlag.
Anmerkung.	Der Zoll soll für Gewebe, die weniger als 250 gr auf 1 qm wiegen, nicht weniger als	3000 Reis
	250 gr und mehr auf 1 qm wiegen .	2500 „
	betragen.	

Seidenwaren in Chile. (Originalbericht.) Vor einigen Jahren haben Italiener in Valparaiso eine kleine mechanische Seidenweberei mit 20 neuen Stühlen, nebst Färberei und Appretur eingerichtet. Die Weberei befasst sich fast ausschliesslich mit der Herstellung der sogenannten „mantos", der grossen schwarzen glatten Tücher, welche die Frauen für den Kirchgang um Kopf und Schulter legen, und mit der Fabrikation von Taffet; die Erzeugnisse sind als gut zu bezeichnen. Trotzdem scheint dieses Unternehmen keinen rechten Erfolg aufzuweisen. die Arbeitslöhne sind eben sehr hoch, der Transport des Rohmaterials und der technischen Hülfsmittel aus Europa umständlich und teuer und endlich bringen die Chilenen ihren eigenen Erzeugnissen nicht genügend Interesse entgegen. So vermag auch der hohe Eingangszoll von 60 Goldpesos (1 Peso = zirka Fr. 1. 87) für Ganzseiden- und von 35 Goldpesos für Halbseidengewebe (1 m ganzseidener Taffet im Gewicht von 30 gr bezahlt zirka Fr. 1. 20 Zoll) anscheinend die kleine chilenische Seidenweberei nicht genügend zu schützen.

Chile bildet insofern ein lohnendes Absatzgebiet für Seidenwaren, als viel Luxus getrieben wird. Die Mode von Paris ist bestimmend und sie wird durch die Chilener, die alljährlich nach dem Kontinent reisen, im Land verbreitet. So sind auch in Chile Taffetas zurzeit ausser Gunst und dafür weiche Gewebe wie Mousseline, Crêpe de Chine, Messaline, Merveilleux, Paillettes und halbseidener Satin begehrt. Schwarze Stoffe werden ziemlich viel getragen. Die Ware muss sich in den mittleren Preislagen bewegen, denn der Detailpreis wird ohnedies durch Zoll und Unkosten verdoppelt und verdreifacht. Der „manto", der früher einen grossen Einfuhrartikel bildete und von jedermann getragen wurde, ist heute nur noch Gemeingut der untern Klassen, der Mittelstand kleidet sich ganz nach Pariserart und benützt den Manto nur noch morgens zum Kirchgang und dabei wird dieses Tuch selten mehr aus Seide, sondern meist aus gewöhnlicher oder merzerisierter Baumwolle verfertigt. Den Bedarf an seidenen Mantos deckt die Weberei in Valparaiso vollständig.

Das Geschäft in Seidenwaren macht sich weniger in grossen Posten, als im Detail. Der hohe Zoll nimmt die flüssigen Mittel der Kunden so sehr in Anspruch, dass sie keine grossen Engagements mehr eingehen können; sie verlangen infolgedessen auch ausgedehnten Kredit und langes Ziel. Ist die Ware eingetroffen und abgenommen — Reklamationen sind häufig — so akzeptiert der Kunde eine dreimonatliche Tratte und gibt bei Verfall einen Wechsel auf Paris oder Hamburg per Sicht oder auch per 60—90 Tage, so dass der europäische Ausführer 6—9 Monate auf sein Geld warten muss. Die Pariser Warenhäuser (Galleries Lafayette, Louvre usf.) machen übrigens den chilenischen Firmen starke Konkurrenz, indem sie das Land mit ihren Katalogen überschwemmen, denen bald die Postpakete mit Seidenkupons, Bändern und Spitzen folgen und die meist das Zollamt ohne Revision passieren. Der Schmuggel wird auch in Chile in grossem Massstabe betrieben: alle europäischen Schiffe bringen Seidenwaren, die, meist durch Vermittlung von Zollbeamten selbst, über die nördlichen Häfen eingeschmuggelt werden. Zuverlässige Angaben über die tatsächliche Einfuhr von Seidenwaren nach Chile können schon aus diesem Grunde nicht gemacht werden, ebensowenig lässt sich der Anteil der einzelnen Bezugsländer feststellen. Der grösste Teil der Ware wird durch die Vermittlung der Pariser und Hamburger Exportfirmen gekauft. Als Bezugsländer kommen, neben Japan, in erster Linie in Frage Frankreich, die Schweiz (Ausfuhr nach Chile im Jahre 1909 laut schweizerischer Handelsstatistik: ganz- und halbseidene Gewebe 498,000 Fr., Bänder 68,000 Fr.) und Italien.

Die Schwierigkeiten des chilenischen Geschäftes sollten von einer Bearbeitung dieses Marktes nicht abhalten; die Kaufkraft des Landes ist in steter Zunahme begriffen und die Eröffnung des Panamakanals wird Chile grosse Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Das Geschäft in Nouveautés und Phantasieartikeln, die übrigens nur in kleinen Mengen aufgenommen werden, wird man nach wie vor Paris überlassen müssen, dagegen lässt sich in Stapelware ein bedeutender Umsatz erzielen, aus dem namentlich Fabrikanten, die beständig Lager führen und regelmässig kleinere Posten abgeben können, Nutzen ziehen könnten. Dass bei der Bestellung von Agenten, schon der grossen Entfernung und der schwierigen Kontrolle wegen, Vorsicht walten muss, ist selbstverständlich. Für die Speditionen empfiehlt sich die deutsche „Kosmos"-Linie via Magalhaens-Strasse; die Ware kommt rascher und billiger ans Ziel als über Panama.

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr

	1910	1909
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 3,236,700	6,947,400
Bänder	„ 1,417,800	2,376,000
Beuteltuch	„ 645,600	625,200
Floretseide	„ 2,787,700	2,215,700
Baumwollgarne	„ 667,600	567,900
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 810,200	1,487,100
Strickwaren	„ 985,000	848,500
Stickereien	„ 32,068,400	32,896,000

Einheitliche Normen für die Materialprüfung in der Textilindustrie.

Von Dr. techn. Samuel Marschick, k. k. Professor, Brünn.

Ueber dieses Gebiet, das in der Textilindustrie von grosser Wichtigkeit ist, bringt Professor Marschick von der k. k. Lehranstalt für Textilindustrie in Brünn in der „Baumwollindustrie" eine Abhandlung mit Begründung verschiedener aufgestellter Normen, die auch für unsere Leser von grossem Interesse ist.

Die Prüfung und Untersuchung derjenigen Materialien, welche in der Textilindustrie Verwendung finden, das sind die Rohstoffe pflanzlichen und tierischen Ursprungs, oder welche in irgend einem Zweige der Textilindustrie erzeugt werden, das sind die Gespinnste, Zwirne, Gewebe, Gewirke, Bänder, Posamente, Spitzen usw., gehört zu den schwierigsten Aufgaben der Textilsachverständigen. Die Schwierigkeit liegt nicht bloss in der Verschiedenartigkeit der Materialien an und für sich, sowie in der Verschiedenartigkeit der Behandlung und Verarbeitung der Rohmaterialien; denn diese Schwierigkeiten können durch Erfahrungen und Beobachtungen, sowie genaues Eindringen in das Wesen der Rohmaterialien und in den Gang der Verarbeitung überwunden werden; sondern die Schwierigkeit liegt in dem Mangel an

einheitlichen Untersuchungsmethoden und einheitlichen Normen zur Festlegung und Bewertung der gewonnenen Versuchsergebnisse.

Die Schwierigkeit der Aufstellung einheitlicher Normen wird wohl ohne weiteres zugestanden werden, dagegen wird die Notwendigkeit und der Wert solcher einheitlicher Normen noch vielfach bestritten, insbesondere von seiten der Praktiker, über deren Auftrag, in deren Dienst und in deren Interesse die Untersuchungen durchzuführen sind. Der Mangel an einheitlichen Normen und Prüfungsmethoden führt häufig zu der sehr unangenehmen Erscheinung, dass jede Partei ein Gutachten erbringt, die miteinander nicht übereinstimmen oder einander direkt entgegengesetzt sind. Das Ergebnis derartiger Prozesse ist in der Regel ein aussergerichtlicher Vergleich, der auch ohne Sachverständigengutachten bei gutem Willen der beteiligten Parteien von vorneherein hätte geschlossen werden können. Derzeit besteht auch keine Institution, welche die gegensätzlichen Gutachten objektiv zu überprüfen und ein rechtsgiltiges Gutachten abzugeben berufen ist.

Da nunmehr das technische Prüfungs- und Untersuchungswesen auf gesetzlichem Wege geregelt werden soll, glauben wir, die Aufmerksamkeit der massgebenden Faktoren auf die oben beregten Uebelstände lenken zu sollen, und wollen im nachstehenden versuchen, die Grundsätze für die Aufstellung einheitlicher Normen zu geben.

1. Alle Eigenschaften der Rohmaterialien und der daraus hergestellten Textilprodukte müssen sich zahlenmässig ausdrücken lassen.

2. In Anbetracht der unvermeidlichen Ungenauigkeit bei der Herstellung von Textilprodukten sind Abweichungen von den Normen durch eine festzulegende Toleranz zuzulassen.

3. Festlegung der Untersuchungsmethoden, wobei nur objektive Untersuchungsmethoden zuzulassen sind.

4. Festlegung der für die im Punkt 3 als zulässig erklärten Untersuchungsmethoden geeigneten Messinstrumente.

5. Schaffung einer Zentralstelle zur Ueberprüfung von Sachverständigengutachten in zweifelhaften oder Streitfällen.

Ad Punkt 1. Nicht alle Eigenschaften sind zahlenmässig auszudrücken. Es wird sich dann darum handeln, aus den zahlenmässig festzulegenden Eigenschaften auf die übrigen Eigenschaften der Textilprodukte Schlüsse zu ziehen, für welche aber ebenfalls die Normen von vorneherein festzulegen sind. Ferner ist zu berücksichtigen, dass die durch die Messinstrumente gefundenen Ziffernwerte nicht immer die absolute Bewertung der Eigenschaften ergeben, sondern dass es sich in den meisten Fällen um vergleichende Untersuchungen handelt, so dass gewisse Normalfälle zur Vergleichsbasis dienen und Abweichungen davon Schlüsse auf die gleichen Eigenschaften der zu untersuchenden Materialien zulassen, die sodann eine objektive Bewertung derselben, allerdings nach einem Vergleichsmasstabe gestatten.

Ad Punkt 2. Die durch die Toleranz zulässigen Abweichungen sind entweder im Verhältnisse (Hundertteilen) festzulegen oder es ist eine Skala anzulegen, welche die Normalfälle enthält und in welche die Untersuchungsergebnisse durch Interpolation einzuschalten sind: die Stellung der Versuchswerte in den Intervallen der Skala dient zur Grundlage der Bestimmung der Abweichungen nach der einen oder der anderen Seite, welche, wenn sie innerhalb der Toleranz liegen, vernachlässigt werden können, so dass hierfür der zunächst liegende Skalenwert gewählt werden kann. Auch die graphische Darstellung kann für diese Zwecke von grossem Nutzen sein. Es ist selbstverständlich, dass wohl als die hier in Betracht kommenden Versuchswerte nur Mittelwerte zu verstehen sind; die Anzahl der zur Erlangung eines Mittelwertes notwendigen Versuche ist ebenfalls bei jeder Untersuchung von vorneherein festzulegen.

Ad Punkt 3. Objektive Untersuchungsmethoden sind solche, welche eine ziffernmässige Bewertung der zu untersuchenden Eigenschaften ermöglichen. Es sind sonach alle jene Untersuchungsmethoden als unzulässig zu erklären, welche nur nach dem Gefühl, nach dem Gehör, nach dem Augenmass oder nach dem Geruch zu urteilen gestatten. Diese Forderung ist aus dem Grunde so wichtig, weil diese subjektiven Untersuchungsmethoden von der Person, der Erfahrung und der Gewissenhaftigkeit des Untersuchenden abhängen und verschiedene Versuchsergebnisse von seiten verschiedener Sachverständigen geradezu bedingen. Ausserdem können diese Untersuchungsmethoden nie genaue Resultate, sondern immer nur Schätzungswerte ergeben, welche höchstens im internen Dienst zur Kontrolle der andern Untersuchungsmethoden verwendet werden können, um zu erkennen, ob die verwendete Untersuchungsmethode keine allzugroben Fehler ergibt.

Ad Punkt 4. Der Bau von Messinstrumenten für die Textilindustrie ist derzeit noch sehr verschieden, so dass wir für denselben Zweck Instrumente von äusserster Präzision für wissenschaftliche Untersuchungen bis zu den billigen Handelsmarken, die keine besseren Resultate als die Schätzung erfahrener Fachmänner liefern, finden. Hier wird es sich darum handeln, solche Instrumente zu kennzeichnen, welche genaue Mittelwerte ergeben. Für die Zwecke der Untersuchung von Textilprodukten für die Bedürfnisse der Praxis werden sonach die billige Handelsware, sowie Präzisionsinstrumente für wissenschaftliche Zwecke auszuschliessen sein. Ferner wird es sich darum handeln, den derzeitigen Stand im Baue von Messinstrumenten für Textilprodukte zu ergänzen, da noch nicht alle Eigenschaften, auf die es bei der Bewertung und Vergleichung von Textilprodukten ankommt, mittels Messinstrumenten, als objektiv geprüft werden können. Endlich wird es sich darum handeln, die Messinstrumente selbst einer genauen Prüfung zu unterziehen und ihre Gebraüchsfähigkeit durch eine amtliche Eichung zu dokumentieren. Hierfür ist auch die gesetzliche Grundlage gegeben, da es sich um Messinstrumente für öffentlichen Bedarf handelt. So werden beispielsweise nur solche Messinstrumente zuzulassen sein, deren Anzeige sich nicht verändert, ferner welche eine objektive Ermittlung der Anzeigen gestatten, so dass auch verschiedene Untersuchende mit denselben Messinstrumenten dieselben Resultate erhalten.

Ad Punkt 5. Aus den obigen Darlegungen ergibt sich, dass für eine Zentralstelle ein reiches Feld der Betätigung vorhanden ist. Dieser Zentralstelle würde zunächst die Aufstellung der in Punkt 1 bis 4 angegebenen Normen obliegen; ferner die Ueberwachung des gesamten Untersuchungswesens für die Textilindustrie, für welche wir als notwendig und nützlich erachten, dass in allen grösseren Industriezentren amtliche Versuchsstationen errichtet werden, deren Gutachten jedoch keinen amtlichen Charakter tragen sollen, da sie in erster Linie berufen sein werden, der umliegenden Industrie durch Abgabe von Gutachten, Ratschlägen und Auskünften zu dienen, sowie im Auftrage oder über Anregungen und Wünsche der Behörden und Industriellen Versuche mit neuen Maschinen, Werkzeugen oder Arbeitsmethoden auszuführen. Erst das gegebenenfalls durch die Parteien einzuholende Gutachten der Zentralstelle hätte einen amtlichen Charakter.

Der Zentralstelle wäre sodann als besondere Obliegenheit die Ueberprüfung der Gutachten von Privatsachverständigen oder amtlichen Versuchsstationen zuzuweisen, wofür nach dem Vorbilde des Patentgerichtshofes ein Sachverständigengerichtshof einzusetzen wäre, in welchem hervorragende Fachmänner der Praxis und der Wissenschaft als ordentliche oder ausserordentliche Beiräte vertreten wären. Dieser Sachverständigengerichtshof hätte auch darüber zu entscheiden, ob die angewandten Untersuchungsmethoden richtig sind, ob sie genaue Resultate ergeben, ob sie für den vorliegenden Fall zulässig sind, ob die zur Untersuchung verwendeten Messinstrumente geeignet sind usw. Diesem Sachverständigengerichtshof wäre auch das Recht einzuräumen, aus dem vorliegenden Falle allgemeine Vorschriften für ähnliche Fälle

zu erlassen, denen Rechtskraft zuzusprechen wäre, die in periodischen Druckschriften bekannt gemacht und von privaten Sachverständigen oder amtlichen Versuchsstationen bei ihren Obliegenheiten zur Richtschnur benützt werden könnten.

Dem Sachverständigengerichtshof wäre auch die Prüfung neuer Untersuchungsmethoden und Messinstrumente als Obliegenheit zuzuweisen, so dass ein von Zeit zu Zeit zu ergänzendes Verzeichnis der zulässigen Untersuchungsmethoden und Messinstrumente, sowie auch der im Punkt 1 erwähnten Normalfälle allen Sachverständigen und Untersuchenden die Grundlage für ihre Untersuchungen bieten.

Sozialpolitisches.

Der Bericht der eidg. Fabrikinspektoren enthält Ermittlungen über die Arbeitszeit in den einzelnen Betriebszweigen, die am Vorabend der Revision des Fabrikgesetzes, die eine wesentliche Verkürzung der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit bringen wird, alle Beachtung verdienen. Diese Ermittlungen beweisen, dass die grosse Mehrzahl der Industriellen aus freien Stücken von der heute noch zulässigen 11stündigen Arbeitszeit, beziehungsweise der 64stündigen Arbeitswoche abgekommen ist. Wir befassen uns hier speziell mit den Verhältnissen in der Textilindustrie.

In den Aufstellungen des Fabrikinspektorates fehlen bedauerlicherweise Angaben über die Arbeitswoche; sie enthalten nur Mitteilungen über die Dauer der Arbeitstage, und da sind wiederum die Samstage und die andern Wochentage getrennt aufgeführt. Man erhält auf diese Weise kein zutreffendes Bild der eigentlichen Arbeitszeit in den einzelnen Industrien, sondern nur Ausschnitte über die Samstagsarbeit und über die Arbeit an den übrigen Tagen: der Zusammenhang zwischen der einen und der andern Arbeitszeit ist nicht ersichtlich.

Die tägliche Arbeitszeit, Samstage ausgenommen, wird für die Textilindustrie wie folgt, ausgewiesen:

	Zahl der Arbeitsstunden:						
	10 St.	%	10½ St.	%	11 St.	%	Tot. Arb.
Baumwollind.	20,903	**36**	18,283	**31**	18,396	**32**	58,478
Seidenindustrie	15,551	**47**	11,327	**34**	5,053	**15**	33,037
Uebr. Textilind.	11,877	**52**	5,064	**22**	3,832	**17**	22,664
Textilindustrie	48,331	**42,4**	34,674	**30,4**	27,281	**23,9**	114,179
Ges. schw. Ind.	150,795	**48,4**	72,859	**23,5**	44,568	**14,3**	310,193

Die volle Ausnutzung des 11stündigen Arbeitstages ist bei der Baumwollindustrie in der Spinnerei, bei der Seidenindustrie in der Zwirnerei vorherrschend. Der verhältnismässig stark verbreitete 10½stündige Arbeitstag findet sich, namentlich in der Seidenindustrie bei den Etablissementen, die den Samstagnachmittag ganz oder teilweise freigeben. Die ebenfalls vielfach eingeführte 10¼stündige Arbeitszeit ist in der Tabelle dem zehnstündigen Arbeitstag zugewiesen; wie weit die starke Verbreitung des letztern auf den unbefriedigenden Geschäftsgang in der Textilindustrie in den beiden letzten Jahren zurückzuführen ist, bleibe dahingestellt.

Ueber die Arbeitszeit an Samstagen orientiert folgende Tabelle:

			Frei		Arbeit				Total	
	Betriebe	%	Arb.	%	Betr.	%	Arb.	%	Betr.	Arb.
Baumwollind.	38	**3**	4086	**7**	1138	**97**	54,392	**93**	1176	58,478
Seidenind.	32	**14**	7035	**22**	190	**86**	25,732	**78**	222	33,037
Uebr. Indust.	30	**5**	2522	**11**	590	**95**	20,142	**89**	620	22,664
Textilindust.	100	**5**	13913	**12**	1918	**95**	100,266	**88**	2018	114,179
Uebr. Indust.	218	**4**	33092	**17**	5369	**96**	162,922	**83**	5587	196,114
Ges. schw. Ind.	318	**4**	47005	**15**	7287	**96**	263,188	**85**	7605	310,193

Der freie Samstagnachmittag hat sich in der gesamten schweizerischen Industrie noch wenig eingebürgert, da er nur für 4 Prozent der Betriebe und 15 Prozent der Arbeiterschaft in Frage kommt. Im ersten Inspektionskreis (Kantone Zürich, St. Gallen, Urschweiz, Graubünden) arbeiten über 93 Prozent der Betriebe am Samstagnachmittag und zwar 62 Prozent der Betriebe mit 51 Prozent aller Arbeiter noch die vollen gesetzlich zulässigen neun Stunden.

In der Textilbranche ist es die Seidenindustrie, und da vor allem die Seidenstoffweberei, die, dem Beispiele der Maschinenindustrie folgend, die Freigabe des Samstagnachmittags in bedeutenderem Umfange eingeführt hat. Im ersten Inspektionskreis, dem Hauptsitz der Seidenstoffweberei, haben 27 Prozent der Betriebe und 36,6 Prozent der Arbeiter den freien Samstagnachmittag und es sind seit der Aufnahme der Statistik noch einige Betriebe hinzugekommen.

Ueber den Wert des freien Samstagnachmittags sind die Anschauungen geteilt. Der Inspektor des ersten Kreises, Dr. H. Wegmann, zitiert die Aussage einer Spinnerei und Weberei im Kanton Glarus, die folgendermassen lautete: Elf Stunden sind zuviel, früher hinaus aus den Sälen und eine Stunde weniger lang drin sein, ist viel wichtiger als der freie Samstagnachmittag, mit dem viele junge Leute doch nichts anzufangen wissen. Dr. Wegmann teilt diese Ansicht unverhohlen und glaubt, auch die Fabrikanten sollten sich ihr in ihrem eigenen Interesse zuwenden. Denn für die Erreichung einer gleich grossen Produktion in kürzerer Arbeitszeit seien die Chancen doch gewiss günstiger, wenn der Arbeiter täglich besser ausruhe und frischer zur Arbeit komme; das sei aber nicht der Fall, wenn er die gewonnene freie Zeit nur einmal in der Woche geniesse, diese aber dann meist zu anderer Arbeit oder in noch ungeeigneterer Weise verwende.

In ähnlicher Weise begründet auch der Bundesrat im Entwurf für das neue Fabrikgesetz die Aufstellung des zehnstündigen Arbeitstages (Samstag 9 Stunden) an Stelle der 59-stündigen Arbeitswoche. Gelingt es nicht, die eidgenössischen Räte zu der Aufgabe der starren Tagesarbeitszeit zugunsten der Arbeitswoche zu bewegen, die es ermöglichen würde — je nach den Verhältnissen — den Samstagnachmittag zu schliessen und dafür an den andern Tagen 10½ Stunden zu arbeiten, so werden sich zur Zeit der Einführung des Fabrikgesetzes voraussichtlich die Mehrzahl der Betriebe, die den Samstagnachmittag freigeben, in die Zwangslage versetzt sehen, diese Vergünstigung wieder zurückzuziehen. Die Arbeiterschaft selbst scheint die Annehmlichkeiten und Vorteile des freien Samstagnachmittags höher einzuschätzen, als die Behörden; wenigstens hat der schweizerische Textilarbeiterverband kürzlich beschlossen, eine intensive Propaganda zur Erreichung dieses freien halben Tages zu entwickeln.

Die Zahl der Arbeiterinnen in der deutschen Textilindustrie. Bei einer Gesamtzahl von 867,657 in der Textilindustrie Beschäftigten waren im Jahre 1907 nicht weniger als 459,016, also über die Hälfte weibliche Personen.

Dies geht aus den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten hervor, die besagen, dass es in dem genannten Jahre in der Textilindustrie Deutschlands 12,093 Fabriken gab, in denen Arbeiterinnen über 16 Jahre, 8704 Fabriken, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt wurden.

Die Zahl der nach Geschlecht und Alter getrennten Arbeiter in den deutschen Textilfabriken war nach den Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten in demselben Jahre folgende:

1. Männliche Arbeiter über 16 Jahre			376,720
2. Arbeiterinnen von 16 bis 21 Jahre		140,871	407,441
3. Arbeiterinnen über 21 Jahre		266,570	
4. Jugendliche Arbeiter von 14—16 J.,	männl.	30,542	79,749
„ „ „ „	weibl.	49,207	
5. Kinder unter 14 Jahren,	männlich	1,379	3,747
„ „ „ „	weiblich	2,368	

Industrielle Nachrichten

Anbringung von Messbändern bezw. Messmassen auf aufgerollten Webstoffen. „Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche“ hat an sämtliche Lieferantenverbände, u. a. an den „Verband der Seidenstofffabrikanten

Deutschlands", den „Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien", den „Verband Elsässischer Wollwebereien", den „Verein zur Wahrung der Interessen der Webwarenfabrikanten in Chemnitz", den Verband deutscher Buntwebereien in Düsseldorf", den „Bergischen Fabrikantenverband in Elberfeld" etc. folgendes Schreiben gerichtet:

„Aus den Kreisen unserer Mitgliedschaft wird auf die Annehmlichkeiten und Erleichterungen aufmerksam gemacht, die den Abnehmern dadurch geboten werden, wenn aufgerollte gewebte Waren, wie dies schon jetzt seitens einer Reihe von Fabrikanten, besonders der Tuch- und Buckskinbranche geschieht, mit eingelegten papierenen Messstreifen oder aber, sofern die Beschaffenheit der Ware es gestattet, mit an der Kante des Stoffes anzubringenden metallenen Messmarken versehen werden, wie sie u. a. die Zittauer Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G. in Zittau herstellt. Die Vorteile einer derartigen Einrichtung für den Abnehmer liegen auf der Hand. Schon beim Empfang der Ware erspart sich, wenn auch nicht deren Prüfung auf etwaige Mängel, so doch das Nachmessen. Die Messstreifen erleichtern ferner ausserordentlich den Detailverkauf, und sind geeignet, Ungenauigkeiten des Verkaufspersonals beim Abmessen zu verhindern. Vor allem aber sind die Messstreifen bei der Inventuraufnahme von ausserordentlichem Wert, da sie ein einfaches Ablesen des Masses ermöglichen und daher nicht nur die grosse Arbeit des Nachmessens ersparen, sondern auch bewirken, dass der Stoff, der durch das häufige Auf- und Abschlagen an Aussehen und Appretur leidet, geschont wird. Aber auch für die Lieferanten selbst bieten die Messtreifen etc. wesentliche Vorteile, da durch sie Differenzen hinsichtlich des Masses der gelieferten Ware leicht vermieden werden können."

Aus der amerikanischen Textilindustrie

Ueberblickt man die letzten vier Monate, so ergibt sich ein ziemlich laues Resultat. Infolge der ungeheuren Baumwollhausse, der hohen Wollpreise, der Knappheit in Flachs usw. sahen sich die Fabrikanten genötigt, die Preise zu erhöhen. Da jedoch die Käufer ausblieben, gingen die Preise bald wieder zurück. Die Produktionskosten wurden nicht geringer, aber der Konsum, und alles wurde versucht, diesen zu stimulieren. In verschiedenen Distrikten wurden Lohnerhöhungen bewilligt, und das Bemühen, solche Erhöhungen wieder einzubringen, erzeugt immer Reibungen. Der Grossist geht mit seinen Preisen herunter, der Detaillist desgleichen und der Reingewinn wird minimal.

Das Engrosgeschäft liegt zurzeit nicht besonders gut. Es wird bereits für späte Lieferzeiten gekauft und zwar in befriedigendem Umfange. Es sind zwar keine überreichlichen Lagervorräte vorhanden, doch macht sich auch deutliche Unlust zu jeder geschäftsmässigen Spekulation bemerkbar, und ein so schleppendes Tempo, wie es augenblicklich sich zeigt, ist im amerikanischen Geschäft seit langem nicht so deutlich bemerkbar gewesen.

Auf dem Baumwoll- und Seidenmarkt häuft sich die Stapelware, dort wenigstens, wo ohne Orders, der gerade günstigen Produktionsverhältnisse wegen, fabriziert wurde. Das Garngeschäft ist matt, die Preise relativ niedrig. Die Kleider- und Herrenstofffabriken klagen grösstenteils auch, mit Ausnahme einiger grosser Gesellschaften, die gut beschäftigt sind. Allgemein herrscht Neigung zur Produktionseinschränkung.

Auf den amerikanischen Markt ist eben insofern ein Druck ausgeübt worden, als trotz der neuen Tarifbestimmungen ausländische Fabrikanten mit Geschick und Glück Ware offeriert haben. Eine von einigen Seiten daraufhin vorgenommene Preisrevision wurde von der Mehrzahl noch hinausgeschoben, weil von den Käufern durchaus noch nichts Bestimmtes über den Umfang ihrer Orders verlautet. Im grossen ganzen ist nicht zu leugnen dass die Käufer jetzt, zum ersten Male seit 5 Jahren, „im Sattel sitzen", das heisst, die Preise machen; die Fabrikanten müssen abwarten und die Preise beschneiden.

Die Meinung vieler Manufakturwarenhändler geht dahin, dass politische Unzufriedenheit das Geschäft ungünstig beeinflusst hat. Auch die hohen Nahrungsmittelpreise werden dafür verantwortlich gemacht, während ein bekannter und zuverlässiger „Diagnostiker der Manufakturwarenbranche" behauptet, dass mehr als Tarifrevisionen, Nahrungsmittelpreise und irgend ein anderer Faktor das täglich wachsende „Automobilfieber" die Schuld an der geringen Kaufkraft der Massen trägt.

Jetzt in der ersten Maiwoche gehen schon die ersten Lieferungen für den Herbst hinaus; nur wenige Annullierungen laufen ein. Es kommt nun darauf an, ob im Juli, wenn die Grossisten gezwungen sind, ihre Orders für die kommende Saison zu erteilen, eine weitere Preisermässigung stattfinden wird, oder ob die Fabriken am Ende ihrer Kräfte in dieser Beziehung sind. Die Woll- und Kammgarnindustrie prophezeit eine Reduktion der Preise zu Beginn der neuen Frühjahrssaison im Juli. Die Seidenindustrie hingegen zeigt sich jeder Preisermässigung abhold und hält sie auch nicht für erforderlich. Allgemein wird aber auf immer grössere Produktionseinschränkung gedrungen. Nimmt nun der Bedarf im gleichen Masse ab, oder muss schon einer Ueberproduktion gesteuert werden?

Es ist höchst bemerkenswert, dass die grossen Textilgesellschaften, und solche, die als billig bekannt sind, bisher noch nicht viel von dem schleppenden Geschäftsgang bemerkt haben. Zwar sind auch hier einige Produktionseinschränkungen vorgenommen worden, aber im allgemeinen sind nur geringe Lager vorhanden und die Aussichten befriedigen durchaus.

Man sieht einer endgültigen Fixierung der Lage im Juni entgegen, wenn die offiziellen Baumwollernteberichte erscheinen.

Die Förderung des Flachsbaues hat, wie der „Baumwollindustrie" zu entnehmen ist, den vor einigen Tagen in Belfast abgehaltenen „Internationalen Kongress der Flachswerggarnspinner" in eingehender Weise beschäftigt. Die Vorschläge über die Mittel und Wege gingen bei den einzelnen vertretenen Nationen weit auseinander. Während die westdeutschen und sächsisch-schlesischen Spinnervereinigungen die Ansicht vertraten, dass das Bestreben in den europäischen Ländern, den Flachsbau zu heben, illusorisch bleiben werde, dass aber Chile für die Kultur des Flachses ein sehr geeignetes Land sei, verhielten sich die österreichischen Flachsspinner dem Plan gegenüber, den Flachsbau in Chile zu unterstützen, ablehnend, umsomehr, da nach ihrer Ansicht die Beschaffenheit des gewonnenen Flachses keineswegs einen Ersatz für russischen Flachs bieten könne. Die französischen Spinner stellten sich auf den Standpunkt, dass lediglich eine ideelle Förderung der Flachskultur in den überseeischen Ländern möglich wäre, dagegen finanzielle Unterstützungen in den europäischen Ländern geboten seien. Die russischen Delegierten gaben dem Kongress eingehende Darlegungen, aus denen zu ersehen ist, dass in neuerer Zeit die russische Regierung den Flachsbauern tatkräftige Unterstützung gewährt, und dass auch die Flachsproduzenten selbst Massregeln ergriffen haben, nicht nur die Flachskultur zu fördern, sondern sich auch vom Handel unabhängig zu machen.

Washington. — Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm ein Gesetz an, welches das Spekulationsgeschäft im Terminhandel mit Baumwolle verhindern soll.

Stickereiindustrie. Der Konflikt zwischen den st. gallischen Stickereifirmen und dem ostschweizerischen Ausrüsterverband, von dem in der Presse schon mehrmals die Rede war, rührt hauptsächlich davon her, weil Mitglieder des letztern unter der Hand manchem ihrer Kunden Vergünstigungen einräumten. Im Grunde genommen verlangen die Stickfabrikanten nicht mehr als die Gewissheit, dass ein Kunde wie der andere gehalten werde, wie es seit zehn Jahren war. Man sollte glauben, es sei nicht schwer, diese Bedingung zu erfüllen.

Unter mangelnder Solidarität der Mitglieder haben ja auch schon unsere Spinner- und Webervereinigungen schwer leiden müssen, und die unangenehmen Erfahrungen nehmen den meisten Firmeninhabern die Lust, auf die Dauer mitzumachen.

In einem Artikel der „N. Z. Z." vom 1. Juli wurde darüber Klage geführt, dass das Kaufmännische Direktorium und der Industrieverein St. Gallen, die berufenen Hüter der Interessen

unserer Industrie, sich angesichts des dieselben so schwer schädigenden Vorgehens eines Trusts, und der vor dem ganzen Lande gegen denselben gerichteten unwidersprochenen und unwiderlegten Anklagen sich passiv verhalten. Demgegenüber stellt man vermutlich aus diesen Kreisen nun fest, dass sowohl das Kaufmännische Direktorium als auch der Industrieverein nicht von sich aus in einem Interessenstreite zwischen einzelnen Gruppen der ostschweizerischen Industrie eingreifen können. Sowohl die Kaufmännische Korporation, deren Organ das Kaufmännische Direktorium ist, als der Industrieverein sind neutrale Organisationen, denen Ausrüster und Stickereiindustrielle als Mitglieder angehören. Sie wären dadurch wohl in die Lage gesetzt, in einem Interessenkonflikt beider Industriegruppen zu vermitteln, wenn eine solche Vermittlung Erfolg verspricht und man sie von den Parteien selbst wünscht. Man ist jedoch mit einem solchen Wunsche in diesem Falle weder an das Kaufmännische Direktorium noch an den Industrieverein gelangt.

Kunstseidenindustrie. Es scheint, der Bedarf an Kunstseide habe in letzter Zeit nachgelassen. Die Direktion der Vereinigten Kunstseidefabriken erklärt in der „Frankfurter Zeitung", der Geschäftsgang sei zurzeit ruhig; während des ersten Halbjahres war er keineswegs glänzend, aber noch so, dass nicht nur die Abschreibungen verdient, sondern darüber hinaus ein bescheidenes Resultat erzielt worden ist. Angesichts des ruhigen Geschäfts wurde eine Produktionseinschränkung vorgenommen. Infolge dieser Verhältnisse wuchsen die Warenvorräte an, seien aber nicht wesentlich höher als im Vorjahr. Eine weitere Folge sei die volle Inanspruchnahme des Bankkredits. Wie sich das zweite Halbjahr anlasse, in das das Hauptgeschäft fällt, könne noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Aus der Kommanditgesellschaft E. O. Gugelmann & Co. in Zürich I, Kommission in Seidenwaren und Stickereien, ist der Kommanditär Adolf Schoch ausgetreten und dessen Kommanditbeteiligung erloschen. Als Kommanditär mit dem Betrage von 5000 Fr. ist eingetreten Carl Gysler in Schlieren.

— Zürich. Die Firma F. Stockar, Seidenstofffabrition in Zürich II erteilt eine weitere Einzelprokura an Conrad Gessner von und in Zürich.

— Wetzikon. Ueber die Firma Heinrich Hurter, mechanische Seidenstoffweberei à façon in Oberwetzikon, ist der Konkurs ausgebrochen.

— Zürich. In der Firma A. Rütschi, Fabrikation von Seidenstoffen in Zürich I, ist die Prokura des Arnold Müller erloschen; die Firma hat dagegen Einzelprokura erteilt an Conrad Bodmer in Zürich V.

— Zürich. Die Firma Siber, Wolff & Co., Import und Export von Japan, in Zürich, ist infolge Todes des Arnold Wolff und Austretens des (inzwischen ebenfalls verstorbenen) Jakob Kern erloschen. Aktiven und Passiven werden von der neuen, am 1. Juli 1910 ins Leben getretenen Kollektivgesellschaft Siber, Hegner & Co. in Zürich I (mit Filialen in Yokohama und Kobe) übernommen. Gesellschafter sind Hermann Siber in Mailand, Robert Hegner in Zürich, Hans Abegg und Ed. Bosshart in Yokohama und Fritz Ehrismann in Kobe. Die Firma erteilt Einzelprokura an Adolf Egli in Herrliberg bei Zürich, Heinrich Zürrer in Zürich, Ernst Hohl in Yokohama und Ernst Baumgartner in Kobe.

Deutschland. — Färberei u. Appretur Schusterinsel Gesellschaft m. b. H. zu Schusterinsel, Zweigniederlassung Barmen in Barmen. Gegenstand des Unternehmens ist die Färberei und Appretur von zur Textilindustrie dienlichen Garnen und Geweben. Das Stammkapital beträgt 325,000 M. Geschäftsführer ist Gottfried Strähler, Appreteur in Zürich. Willy Voos in Elberfeld ist Prokura erteilt.

Nordamerika. — Marshall Field & Co., Chicago. Das grosse bekannte Warenhaus Marshall Field & Co., Chicago, hat 7 grosse Textilfabriken in Spray (N. C.) erworben. Die in Frage kommenden Fabriken sind folgende: The German American Mill (Baumwolldecken); The Spray Woolen Mill (Wollene Decken); The Rhode Island Mill (Baumwolldecken); The Nantucket Mill; The Lilley Mill (Waschstoffe); The Worth Mill (Waschstoffe) und ferner The American Warehouse and Finishing Mills. Von der Firma Marshall Field & Co. wurden im ganzen 3 Millionen Dollars Kapital eingebracht. Die genannten 7 Fabriken beschäftigen im ganzen 5000 Angestellte und haben einen jährlichen Umsatz von 5 Millionen Dollars. Sämtliche von den Fabriken hergestellten Waren werden von der Firma Marshall Field & Co. in den Handel gebracht. Es sind grosse Verbesserungen von seiten der Firma Marschall Field & Co. geplant. Die Leitung dieser Unternehmen wurde B. Frank Mebane übertragen, einer der bekanntesten Persönlichkeiten in seinem Fache.

Die Firma war aber auch schon vorher Besitzerin einiger bedeutender Fabriken, so zum Beispiel einer Spitzenfabrik in Zion City, Ill., einer Garnfabrik in Providence, einer Wäschefabrik in New-York etc.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Der Markt ist zur Zeit ruhig. Die Preise sind eher im Steigen begriffen.

Seidenwaren.

Trotz der um diese Zeit ruhigen Periode gehen der Fabrik hin und wieder kleinere Aufträge zu. Die vielen Regenwochen haben allerdings der Seidenindustrie stark Eintrag getan, indem im Detailhandel wenig gekauft wurde. Hoffentlich wird mit Eintritt der wärmeren Witterungsperiode das Versäumte zumteil nachgeholt.

Die Nachfrage bewegt sich meistens um stückgefärbte Artikel, über die von Lyon aus der „N. Z. Z." neuerdings folgendes berichtet wird:

Es kommen eine Reihe kleiner Kaufaufträge herein, die immer wieder die Fabrik zum Nacharbeiten veranlassen. Die Bestellungen für den Winter setzen in bescheidenem Masse fort; beide Faktoren reichen hin, um alle Stühle für glatte Seidenstoffe in Gang zu halten. Während nun auf vielen Absatzgebieten ungünstiges Wetter vorwiegt, haben wir trotzdem genügende Geschäfte, um über die Saison morte hinwegzukommen. Der Verkehr dreht sich um die öfter hervorgehobenen Gewebe, unter denen Liberty, Crêpe de Chine, Mousseline und Futterstoffe am besten abschneiden, während einfarbiger und schwarzer Taffet, dann Moirés, an Umsatz gewinnen und in andauernden Handel geraten. Fassonierte Stoffe haben kleine Nachbestellungen; sie werden für den Winter bereits etwas von Vorrat verlangt. Das in den Vorwochen behandelte Genre hat weiter die Mode für sich.

Bedruckte Tücher in Cachemirmustern auf Sergé, Foulard oder Shantung sehen gewissen Bedarf, um sofort als Lavallières verwendet zu werden, aber auch zu Hutgarnitur; Ablieferungen von Winterware folgen mässige Nachbestellungen. Feine leichte Gazegewebe verkaufen sich; in Tüllen mit grossen Maschen wird ziemlich gut umgesetzt; auch Metall- und Perlsorten halten sich in genügender Nachfrage. Seidene Stickereien geben angemessen zu tun, Spitzen finden weiter Käufer, doch ist in allen diesen Erzeugnissen das Geschäft weniger lebhaft und auch nicht mehr so lohnend als in den Vormonaten. Für Posamente steigert sich das Interesse ein wenig, Grenadine haben hinreichenden Absatz.

Im Bändermarkt ist die Lage kaum befriedigend. Das Geschäft ist einseitig. Liberty und Sammetband haben allgemeine Nachfrage für sofortigen Bedarf wie auf Winter und kommen auf gute Preise; breite, schwarze einfarbige und Changeant-

Qualitäten von Moiré haben Verkehr, andere Gewebe sind weniger günstig gestellt. Auch Lavallières begegnen in Cachemirmustern, bedrucktem Foulard und Serge-Qualitäten zunehmendem Verbrauch, in Krawatten bleibt der Umsatz beschränkt. Schärpen verzeichnen in jeder Hinsicht gutes Lagergeschäft; es sind starke einfarbige und bedruckte Mousselingewebe, die am besten abschneiden; weiss ist etwas zurückgetreten.

Ueber die Neumusterung für Frühjahr und Sommer 1911 wird in der nächsten Nummer Ausführlicheres folgen.

Schweizerischer Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 15. Juli.

Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

		a. Zettelgarne.	per Kilo		
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.64	bis	2.74
„ 16	„		„ 2.68	„	2.78
„ 20	„		„ 2.72	„	2.82
„ 38	„	Calicotgarn	„ 2.75	„	2.85
„ 50	Mako	cardiert	„ 4.45	„	4.65
„ 70	„	„	„ 5.20	„	5.40
„ 70	„	peigniert	„ 5.75	„	5.95
„ 80	„	cardiert	„ 5 70	„	6.—
„ 80	„	peigniert	„ 6.40	„	7.—
		b. Schussgarne.			
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.64	bis	2.74
„ 16	„		„ 2.68	„	2.78
„ 20	„		„ 2.72	„	2.82
„ 44	„	Calicotgarn	„ 2.75	„	2.85
„ 60	„	„	„ 3.20	„	3.30
„ 70	Mako		„ 4.95	„	5.15
„ 70	„	peigniert	„ 5.50	„	5.70
„ 80	„	cardiert	„ 5.20	„	5.40
„ 80	„	peigniert	„ 5.70	„	6.—
„ 120	„	„	„ 7.10	„	7.30
		c. Bündelgarne.	per 10 engl. Pfd.		
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 12.50	bis	13.—
„ 16	„		„ 12.70	„	13.20
„ 20	Kette Louisiana		„ 13.—	„	13.50
„ 30	„	„	„ 14.25	„	15.—
„ 40	„	„	„ 14.50	„	16.25
„ 50	Mako		„ 24.—	„	25.—
„ 80	„	peigniert	„ 30. -	„	33.—

Aus der Hohenstein-Ernstthaler und Lichtenstein-Callnberger Textilindustrie wird folgendes berichtet:

Der Geschäftsgang in der Deckenweberei in Hohenstein-Ernstthal und Lichtenstein-Callnberg ist zurzeit noch recht gut, sodass alle Firmen mit Aufträgen wohl versehen sind. Von der alljährlich von Juni bis Anfangs September eintretenden stillen Zeit ist bis jetzt so gut wie nichts zu merken. Besonders gut beschäftigt sind die Webereien, die Phantasiedecken, wollene und baumwollene Ripsdecken, Gobelins und Portièren fabrizieren. Auch in weissen Waffelbettdecken sowie bunten Tisch- und Gartengedecken ist der Beschäftigungsgrad zufriedenstellend. Grössere Aufträge liegen besonders für England, Nord- und Südamerika vor. Letzteres Land kauft hauptsächlich billige, bunte Waren, während England viel wollene, bessere Ripsdecken, sowie einfache Muledecken kauft. Recht beeinträchtigt ist das Geschäft durch die anhaltenden hohen Garnpreise. Der deutsche Markt verlangt nur kleinere Aufträge und Posten, die von den Fabrikanten nur mit Mühe und grösseren Ausgaben herzustellen sind. Auch die Deckenbranche in allen drei Städten ist hauptsächlich auf das Ausland angewiesen.

Technische Mitteilungen

Webstuhlschützen.

Son Ferdinand Ruckdeschei in Zeulenroda.

Die vorliegende Erfindung D. R.-P. 86g. Nr. 216,334 ist dadurch gekennzeichnet, dass bei Webschützen zum Zwecke des Gewichtsausgleiches der beiden Schützenhälften Beschwerungsspitzen von verschiedenem Gewicht eingesetzt sind. — Der Zweck dieser Erfindung soll das Hintanhalten des häufigen Herausfliegens der Webschützen bei mechanischen Webstühlen sein, durch welche oftmals Unglücksfälle, Zeit- und Materialverluste entstehen.

Die Ursache des Herausschleuderns der Schützen soll, nach dem Dafürhalten des Patentnehmers, seinen Grund darin haben, dass die Schützen meist von ihrer Längsmitte aus, nach den Spitzen hin ungleichmässig schwer sind, und zwar ist immer diejenige Hälfte des Schützens schwerer, in welche die Spindel eingesetzt ist. Diese Tatsache wird damit bewiesen, dass die Schützen stets nach der, der Spindel entgegengesetzten Seite herausgeschleudert werden, also zuerst mit ihrer leichten Hälfte.

(Wenngleich der Erfinder teilweise den Uebelstand durch die Beschwerungsspitzen beheben will, so möchten wir doch behaupten, dass auch viele andere Umstände das Herausfliegen des Webschützens verursachen.)

Aus der Stickereiindustrie. Ueber den neuen, von Herrn Ingenieur Stellmacher erfundenen Kuppelungsapparat für Schifflimaschinen wird folgendes bekannt: Eine reichhaltige Kollektion Ware, hergestellt auf gekuppelten Maschinen, ist von Fachleuten als tadellos anerkannt worden. Dadurch ist die Verwendbarkeit des Kuppelungsapparates vollauf bewiesen. Die Ausbalancierung des Gatters und die stabile, sichere Changierung ist geradezu bewundernswert. Die Zeit dürfte gekommen sein, wo die $6^3/_4$ Yardsmaschine höheren Wert hat als die von 10 Yards. Die durch Federkraft bewirkte Ausgleichung im Gattergewicht dürfte zu einer bessern Verwendung des Automaten beitragen, da jedes Stossen der Maschine, jede Vibration ausgeschlossen ist. Sollen zwei Maschinen gekuppelt werden, so muss an ihnen nichts geändert werden. Die Montierung des Apparates dauert höchstens zwei Tage, die Demontierung nur ein paar Stunden. Auf beiden Maschinen ist die Gatterbewegung dieselbe. Der Pantograph ist nicht schwerer, sondern nach Aussage der Sticker sogar ruhiger zu führen, als bei ungekuppelten Maschinen. Es können auch Maschinen gekuppelt werden, die nicht genau aufeinander stehen.

Zürcherische Seidenstoffweberei.

(Nach dem Jahresbericht der Zürch. Seidenindustrie-Gesellschaft für das Jahr 1910.)

Die in dem letztjährigen Bericht ausgesprochene Befürchtung, es werde das Jahr 1910 voraussichtlich das gleich unerfreuliche Bild seines Vorgängers bieten, hat sich leider in vollem Umfange bewahrheitet. Die Mode, die 1908 den Geschäftsgang unserer Weberei in so ungünstiger Weise beeinflusst hat, bleibt den Zürcher Artikeln immer noch untreu, und die Zollverhältnisse, die in guten wie in bösen Zeiten der Entwicklungsmöglichkeit unserer Industrie die lästigsten Schranken entgegensetzten, haben im Berichtsjahr durch die Revision des Tarifs der Vereinigten Staaten eine weitere Verschlechterung erfahren. Die ungünstige Entwicklung dieser Faktoren, der Mode und der Zölle, ist um so bedauerlicher, als letztes Jahr die ruhige Haltung des Rohseidenmarktes normale Produktionsbedingungen geschaffen hatte, die voll auszunützen im Interesse von Fabrik und Handel gewesen wäre.

Die unbefriedigenden Verhältnisse des letzten Jahres treten ganz deutlich in den Ausweisen der Handelsstatistik zutage, indem die Ausfuhr — die für unsere Industrie so ziemlich gleichbedeutend mit der Produktion ist — dem Werte nach um 3,9 Millionen Fr. oder 3,5 Prozent zurückgegangen ist; der Ausfall dem Jahre 1907 gegenüber beträgt sogar 9,2 Millionen Fr. oder 8,5 Prozent. Bezeichnenderweise ist wohl der Wert der Fabrikate gesunken, nicht aber die Menge oder das Gewicht der erzeugten Ware; letzteres hat vielmehr dem Vorjahre gegenüber um 3,8 Pro-

zent zugenommen. Will man diese Gewichtsvermehrung nicht ausschliesslich der höheren Erschwerung zuschreiben, was nicht zutreffend wäre, so wird man eine etwas grössere Produktion als 1908 als vorhanden annehmen, demgemäss aber auch die erzielten Preise als ungenügend hinstellen müssen. Das Sinken des Durchschnittswertes der ausgeführten Seidengewebe und Tücher um nicht weniger als 7 Prozent gegenüber 1908 wird in keiner Weise durch den Stand der Rohseidenpreise gerechtfertigt, ist aber für die allgemeine Lage der Zürcher Fabrik im verflossenen Jahre charakteristisch. Um unter dem Druck der Mode und der Zölle die mechanischen Stühle in Gang zu halten, musste die Ware zu billigsten Preisen abgegeben werden.

Die Gesamtausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben stellte sich 1909 auf 1,966,100 kg im Werte von 101,343,900 Fr., 1908 auf 1,900,300 kg im Wert von 105,235,100 Fr., 1907 auf 1,963,600 kg im Werte von 115,494,300 Fr.

Der Rückschlag in der Ausfuhrziffer des Jahres 1909 rührt in erster Linie her von einer Verminderung des Umsatzes mit England, wie denn überhaupt die Ausfuhrrichtung in den letzten Jahren eine wesentliche Aenderung erfahren hat. England hat zwar noch immer seine überwiegende Stellung als unser erster Abnehmer inne, wenn auch nicht im selben Verhältnis wie früher; bei den andern Absatzgebieten, vorab Frankreich und den Vereinigten Staaten, hat aber zugunsten anderer Länder eine wesentliche Verschiebung der Ausfuhrziffern stattgefunden. Zur bessern Illustrierung dieser Tatsache lassen wir für die wichtigsten Absatzgebiete, neben den Ausfuhrzahlen von 1908 und 1909, auch diejenigen von 1899 folgen. Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern nach

	1909	1908	1899
		in Franken:	
England	40,729,700	48,176,600	46,836,400
Vereinigte Staaten	13,855,800	12,062,300	16,446,100
Oesterreich-Ungarn	10,664,700	9,926,100	4,763,800
Frankreich	8,975,000	9,630,600	15,388,400
Deutschland	5,104,300	5,244,000	7,979,800
Andern Ländern	22,014,400	20,193,500	13,567,100

Die Gründe dieser Verschiebung sind in den Zollverhältnissen, in der Erstarkung der ausländischen Weberei und in der Mode zu suchen. Eine Rückkehr zu den früheren Absatzverhältnissen scheint so gut wie ausgeschlossen zu sein und wir müssen uns damit abfinden, dass England, Frankreich und die Vereinigten Staaten, die vor zehn Jahren noch dreiviertel unserer Produktion aufnahmen, heute kaum mehr für zweidrittel in Frage kommen, und dass die Bezüge dieser drei Staaten mit der Zeit eher ab- als zunehmen werden. In welcher Richtung Ersatz gesucht werden muss, und zum Teil auch schon gefunden worden ist, darüber orientiert ebenfalls die Ausfuhrstatistik; sie beweist, dass einige Absatzgebiete, die früher nur eine untergeordnete Rolle spielten, wie Belgien, Kanada und Argentinien, nunmehr ansehnliche Abnehmer von Zürcher Seidenstoffen geworden sind; sie beweist aber auch, dass eine Reihe von Märkten, die von der ausländischen Fabrik mit Erfolg bearbeitet werden, für Zürich fast noch terra incognita sind.

Im Berichtsjahre waren die Absatzverhältnisse auf den grössten Märkten: London, Paris und New-York, für unsere Industrie besonders unerfreulich. England kauft zwar immer Seidenstoffe und in gewaltigen Mengen, aber für die Zürcher Artikel war wenig Stimmung vorhanden; die Geschäfte in Stapelware mussten oft erzwungen werden und Verkäufe zu Preisen, die nicht als regulär bezeichnet werden können, waren an der Tagesordnung. Die Absatzverhältnisse in den Vereinigten Staaten hatten sich zu Anfang des Jahres nicht ungünstig angelassen; in der zweiten Jahreshälfte jedoch versagte New-York vollständig. Die Kundschaft lehnte die im Faden gefärbten Stoffe ab und die Folgen bekam nicht nur die Zürcher Weberei, sondern auch die amerikanische Fabrik in empfindlicher Weise zu spüren. Der neue Zolltarif hat auch dazu beigetragen, die Ausfuhr zu erschweren; seine vexatorischen Bestimmungen werden jedoch erst dann recht zur Geltung kommen, wenn sich die Lage für unsere Artikel in den Vereinigten Staaten günstiger gestaltet haben wird und die ausländische Seidenindustrie sich ebenfalls ein Plätzchen an der Sonne wird erobern wollen. Die hohen Zölle und die Moderichtung gestalten unsere Geschäftsbeziehungen zu Paris von Jahr zu Jahr ungünstiger. Die Pariser Firmen entwöhnen sich allmählich der Zürcher Lieferanten; die Lyoner Fabrikanten werden bevorzugt und, sollte die Mode wieder einmal unsern Artikeln gerecht werden, so sorgen alsdann die Zölle und die Lyoner Konkurrenz dafür, dass wir nicht mehr die offenen Tore von ehedem vorfinden. Wenn trotz der Zollschranken und des Wettbewerbes der so leistungsfähigen Krefelder und süddeutschen Weberei unsere Erzeugnisse immer noch in ansehnlichem Betrage den Weg nach Deutschland finden, so ist dies der ausserordentlichen und stets wachsenden Aufnahmefähigkeit der zahlreichen Bevölkerung zuzuschreiben, sowie dem Umstande, dass Zürich oft in der Lage ist, bei plötzlich gesteigerter Nachfrage für den einen oder andern Artikel einzuspringen. Das regelmässige Ordregeschäft mit Deutschland geht aber beständig zurück. Das Versagen der Hauptabsatzgebiete hat die Zürcher Fabrik gezwungen, sich in erhöhtem Masse dem naheliegenden österreichischen Markte zuzuwenden, trotzdem ihr auch dort eine entwickelte Industrie gegenübersteht, die durch hohe Zölle geschützt ist und überdies die Zahlungsverhältnisse vielfach zu wünschen übrig lassen. Der Umstand, dass die Kundschaft dieses Landes sich nicht so stark von der neuen Moderichtung beeinflussen liess, ist der schweizerischen Seidenweberei sehr zustatten gekommen.

Als Absatzgebiet von einiger Bedeutung kann auch die Schweiz betrachtet werden, welches Land Seidenwaren in verhältnismässig grossen Mengen aufnimmt. Aus unserer Kaufkraft scheint aber in erster Linie Frankreich Nutzen zu ziehen und es ist eine Ironie des Schicksals, dass, während der Absatz unserer Erzeugnisse in Paris Jahr für Jahr an Boden verliert, die Lyoner Seidenwaren sich in der Schweiz immer mehr einbürgern. Dem Vordringen der französischen Artikel wird gegenwärtig allerdings durch die Mode der grösste Vorschub geleistet. Der bedeutende Posten deutscher Seidenwaren dürfte sich in der Hauptsache aus Samt und Plüsch, Schirm- und Möbelstoffen zusammensetzen, das heisst, aus Geweben, die hier so gut wie nicht fabriziert werden.

Die Gesamteinfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern belief sich 1909 auf 208,200 kg im Werte von 9,691,100 Fr., 1908 auf 180,200 kg im Werte von 8,811,300 Franken.

An der Einfuhrziffer des Jahres 1909 ist Frankreich mit 5,3 Millionen Fr., Deutschland mit 2,9 Millionen Fr. beteiligt. Bei der Beurteilung dieser Zahlen darf aber der Umstand nicht ausser acht gelassen werden, dass ein Teil der Waren durch die Kommissionsfirmen wieder ausser Landes geführt wird; die Erhöhung des schweizerischen Eingangszolles im Jahre 1906 hat allerdings diesen Verkehr wesentlich eingeschränkt. (Schluss folgt.)

Fachschulnachrichten.

Preussische höhere Fachschule für Textilindustrie (Webschule), Krefeld. Die Schülerzahl setzte sich wie folgt zusammen:

	Sommer 1909	Winter 1909/10
Fabrikantenkurs	52	50
Musterzeichnenkurs	2	3
Näh- und Stickereikurs	103	79
Spinnereikurs	—	—
Sonntagskurs	130	124
Zusammen	287	256

Ausserdem wurden im Sommersemester 87, und im Wintersemester 94 Fortbildungsschüler in der Anstalt durch Fachlehrer und Meister unterrichtet.

Die Spinnerei wurde durch Vergrösserung einiger Maschinen vervollkommnet. Die gesponnenen Garne (Baumwolle und Schappe) fanden guten Absatz. Es wurden auch Spinnversuche mit einer neuen wilden Seide (Anaphe) aus Deutsch-Ostafrika angestellt; sie ergaben ein brauchbares Gespinst, mit dem Stoff- und Samtfabriken vielversprechende Webeproben anstellten.

Die Färberei und Appreturschule wurde von 83 Schülern besucht. Der volle Kursus von 6 Semestern wird nur ausnahmsweise eingehalten; die Schüler verbleiben in der Regel 4 bis 5 Semester. Für die Färberei, die Druckerei und die Appretur liefen von Museen, Kunstgewerbeschulen und Industriellen zahlreiche Aufträge ein, die von den Schülern ausgeführt wurden. Gut ausgebildete Färbereitechniker waren sehr gesucht.

Vergrösserung der preussischen höheren Fachschule für Textilindustrie, Krefeld. Die obiger Anstalt (Spinn- und Webschule) angegliederte Gewebesammlung, wohl schon jetzt die zweitgrösste Deutschlands, wird im Laufe dieses Sommers eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Die Sammlung war bisher in drei grossen Sälen untergebracht, die sich aber auf die Dauer als zu klein erwiesen. Jetzt wird für die Gewebesammlung im Anschluss an die zwei zusammenhängenden Säle ein grosser Raum über die Fäulerei und Oeffnerei (Schappespinnerei) gebaut und dem genannten Verein der Ecksaal überwiesen. Die Frequenz der Anstalt beträgt im laufenden Sommersemester — ohne die Färberei- und Appreturschule, die in einem besonderen Gebäude untergebracht ist — 299 Studierende.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

„Mitteilungen über Textilindustrie"
Schweizer. Fachblatt für sämtliche Textilbranchen
sind infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland ein vorzügliches und erfolgreiches
= Insertions-Organ =
für alle einschlägigen Gebiete.

Stelle-Gesuch

Selbständiger, seriöser Mann, mit gründl. prakt. Erfahrung in **Ferggstubenarbeit, Auslöhnung, Stoffkontrolle, Korrespondenz, Spedition und allgem. Bureauarbeiten,** sucht anderweitiges Engagement, **mit Vorliebe als Leiter einer kleineren Weberei.**
Prima Zeugnisse u. Referenzen stehen zu Diensten.
Gefl. Offerten unter Chiffre Z. Sch. 889 an die Expedition d. Blattes.

ACHTUNG!

Fabrik in Sachsen mit bedeutender Produktion in **Ringläufern** und sonstigen Spinnerei-Massen-Artikeln sucht zum Vertrieb ihrer Fabrikate in der Schweiz **Vertreter** oder **Wiederverkäufer,** die in Spinnereien und Zwirnereien gut eingeführt sind. Gefl. Angebote in deutscher Sprache unter Chiffre **C. S. 89 X.** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:
mechanische
Seidenweberei

80 Stühle neuesten Modells, mit Gasmotor und Turbinebetrieb, Dampfheizung, 45 Kilometer von Lyon, an zwei Bahnlinien, in 9 Hektaren grossen und schönen Landsitze gelegen. Grosse Erleichterungen für neue grössere Bauten, da genügende Kraft vorhanden für den Betrieb und das Licht für eine Werkstatt von 150 Stühlen. Wohnungen für Pächter und Personal, luxuriöses Herrschaftshaus, Personal gesichert. Werkhütte in Tätigkeit.

Man schreibe an **H. Bontron,** 6, rue Pizay, **Lyon.** (Hc 14339 X)

Stelle-Gesuch.

Tüchtiger, solider Weber, der auch schon als Webermeister gearbeitet hat und mit der Hand- und mechanischen Weberei gut vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine Stelle als **Zettelaufleger, Hülfswebermeister Tuchschauer oder auch als Weber** auf Glatt oder Jacquard. Ansprüche bescheiden.
Offerten unt. Chiffre G. B. 893 an die Expedition dieses Blattes.

Erfahrener Fachmann mit gründlich. Kenntnissen der
Seidenstoff-Fabrikation
sucht Stelle in Fabrik oder als Disponent.
Gefällige Offerten unter O. A. R. 891 an die Expedition dieses Blattes.

Seide **Baumwolle**
Sam. Vollenweider, Horgen-Zürich
Leistungsfähigste Spezialfabrik für
Webeblattzähne
Fournituren, Bedarfsartikel, Werkzeuge etc. für Blattmachereien
Wolle **Leinen**

Maschinen-Oele
Spezialöle für Dampfzylinder, Dynamos, Elektromotoren, Gas- u. Petrolmotoren, Transmissionen, Turbinen, Automobile, Velos, Webstühle und Stickmaschinen, Konsistente Maschinenfette, Kammräderfette, Riemenfett, Rostschutzfett, wasserlösliches Bohröl, Eisenlack, Carbolineum etc. liefern billigst
Tschupp & Cie.
Fabrik industrieller Fette, Oele etc.
Ballwil (Luzern).

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gustav Spoer, Krefeld
Garnhandlung
kauft **verkauft**
Gelegenheitsposten in Rohseide, gefärbter Seide
Schappe, sowie Baumwolle :: Seidenabfälle

Stelle-Gesuch.
Junger Mann mit Webschulbildung sucht passende Stellung als
Hilfsdisponent, Stoffkontrolleur oder Fergger
im **In- oder Ausland**. Gute Zeugnisse stehen z. Diensten. Offerten unter **NB 879** an die Expedition des Blattes.

Patent-Ausbeutung.
Die Inhaber des Schweizer-Patentes Nr. 38311 betreffend „Elektromagnetische Kettenfäden-Aushebeeinrichtung an Webstühlen zum Weben in natürlichen Farben ohne Webkarten" wünschen mit Interessenten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe von Lizenzen, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.
Gefl. Offerten beliebe man zu richten an das Patentanwaltsbureau **E. Blum & Cie.**, Bahnhofstrasse 74, **Zürich I.**

OFFENE STELLE
Mechanische Seidenstoffweberei in der Schweiz (Stadt) sucht ganz
tüchtigen Tuchschauer
bei guter Bezahlung.
Offerten unter F. G. 894 befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen (Zà 10713)
wegen Baute ein noch gut erhaltener 30-35 pferdig.
Benzinmotor
billigst. Zu besichtigen und zu erfragen bei
Rud. Bosshard, zur Steigmühle, **Töss.**

In guter Arbeitergegend im Zürcher Oberland wird gut gehaltenes
Fabrik-Gebäude
mit zwei hellen Sälen, passend für Seidenweberei oder Stickerei preiswürdig **vermietet oder verkauft**.
Anfragen befördert unter Chiffre **Z. K. 10135** die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich**. (Za11525)

B. Enzler, Messerschmied, Appenzell
Spezialgeschäft für Weberei- und Stickerei-Utensilien
Stickereischeren in allen Sorten
Sprengfadenscheren für Schifflistickerei, feststehend und verstellbar.
Sprengfadenmesser in allen Ausführungen
Weberscheren H 906 G
Weberklüppli
Einziehhäckchen
Anfertigung nach Muster oder Angabe. **Muster zu Diensten.**

Gesucht wird für Mähren (Oesterreich) ein sehr **tüchtiger Blattbinder,** welcher selbständig arbeiten kann und eine grosse Fertigkeit im Egalisieren hat. Bewerber muss mehrere Jahre als Gehilfe gearbeitet haben und die komplette Erzeugung von Seidenwaren gründlich verstehen. Offerten unter **M. S. 898** an die Expedition d. Bl.

Webermeister gesucht!
Inländische Seidenstoffweberei sucht tüchtigen, soliden jung. Jacquardmeister, der selbständig zeichnen und patronieren kann und auch die Wechselstühle „System Honegger" kennt.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und event. Zeugnissen erbeten unter Chiffre J. C. 899.

Versäumen Sie ja nicht
den Kettenwächter Glasgow
in Ihrer Weberei einzuführen
Der einzige der mit kompletter Sicherheit funktioniert, Ihre Kette nicht unnötig belastet und Ihr Garn nicht zerreisst
An alle Stühle mit grosser Leichtigkeit anzubringen
Für alle Ketten: Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle, etc.
Für alle Zetteldichten von 10 bis 250 Fäden per Centimeter
Schon viele Tausend in Betrieb
Prospekte sowie Kostenvoranschläge durch
Fritz Kaeser, Metropol, Zürich
Vertreter für die Schweiz

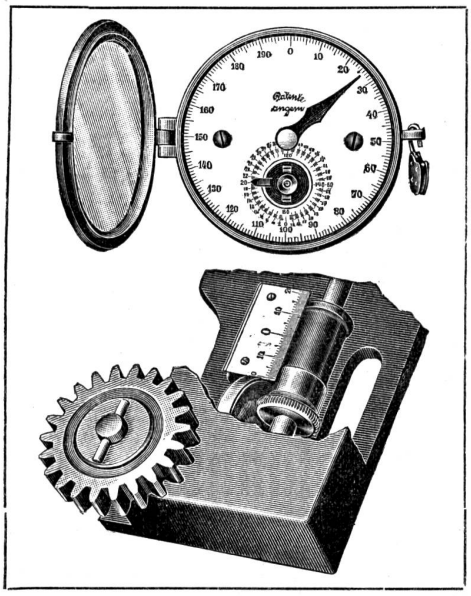
Neu! **Neu!**

Zürcher Textilmessuhren

Für Weiss- und jede Art Stoffweberei

:::: Tausende ::::

bereits im praktischen Betrieb



Spezialität: Genaue Metermessuhr

für jede Art Webstuhl von beliebigem Sandbaum-Zahnrad und Sandbaum-Durchmesser. Kompensation der Streckung und des Stoffeingangs schon während des Webens. Die Uhr ist **direkt rechnerisch** einstellbar. **Einfachste** Nullstellung :-: Bester zuverlässigster Ersatz für Schusszähler :-:

Keine Lohndifferenzen mehr ▭ Jederzeit genaueste Produktionskontrolle

Verlangen Sie Prospekte u. Ingenieurbesuche gratis.

Allgemeine Maschinen- u. Apparate-Gesellschaft A.-G., Zürich

Kl. Preise :: Gr. Nutzen

H. BONGARTZ, VOJLE (Dänemark)

Chemische Herstellung von Lederzylinderlacke für Baumwoll-Spinnereien

Adhäsionsfette für Treibriemen u. Seilschmiere für Betriebe aller Art.

Referenzen, Muster u. Preise zu Diensten.

Export nach alle Ländern

Neutrale und alkalische

Textil-Seifen

liefern 848 Ue 5073 d

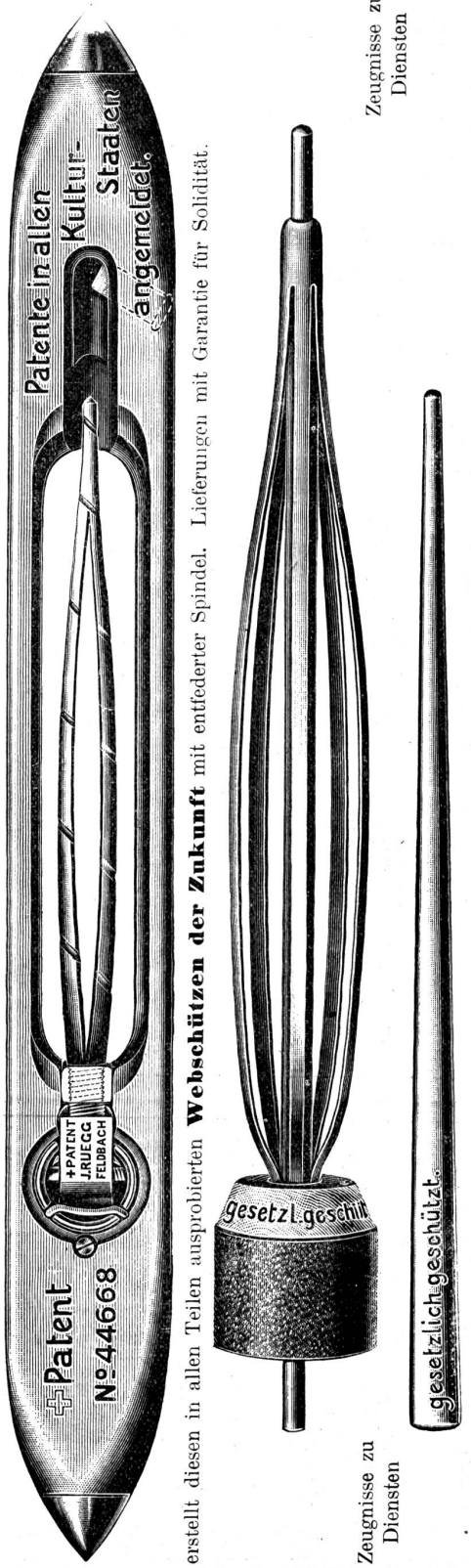
Seifenfabrik Lenzburg A.-G.

vormals Rud. Ringier Sohn & Cie.

Gegründet 1857 *Grand Prix Brüssel*

Schweizerische Patent-Webschützen-Fabrik

Feldbach-Zürich



Zeugnisse zu Diensten

erstellt diesen in allen Teilen ausprobierten **Webschützen der Zukunft** mit entfederter Spindel. Lieferungen mit Garantie für Solidität.

Zeugnisse zu Diensten

Spindeln aus verzinktem, halbrundem Gussstahldraht, 4- oder 5teilig **für Seidenwindmaschinen.** Solidestes, bestes System. **Verzinkte Stahlspindeln** für **Nassweberei,** bewährtester, billigster Ersatz, auch in hygienischer Beziehung, für Spindeln aus Messing oder anderem Material. Preislisten gratis und franko. **J. Ruegg, Mech. Werkstätte.**

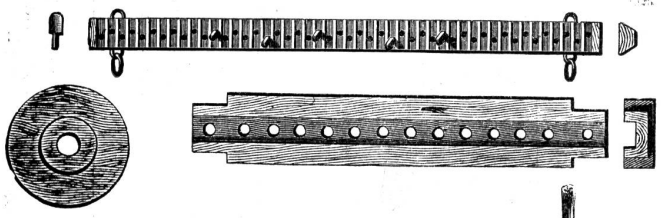
Euböolith-Fussbodenbelag

fugenlos, staubfrei, feuersicher, fusswarm, unbegrenzt dauerhaft.

Beste Referenzen. 4,000,000 m² im Gebrauch.

Reparatur alter Bretter- und Steinböden ohne Betriebsstörung.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.



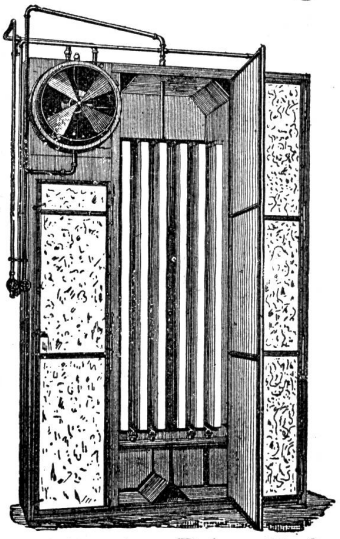
Mechanische Werkstätte

GEBR. BAUMANN

RÜTI (Zürich)

Spezialitäten für Webereien

Entnebelungs-Apparat



Wichtig für Färbereien Bleichereien, Appreturen, Wäschereien usw.

Vorteile:

Geringe Platzbeanspruchung, bei geringstem Dampfverbrauch grösster kalorimetrischer Nutzeffekt.

Offertstellung kostenlos durch das

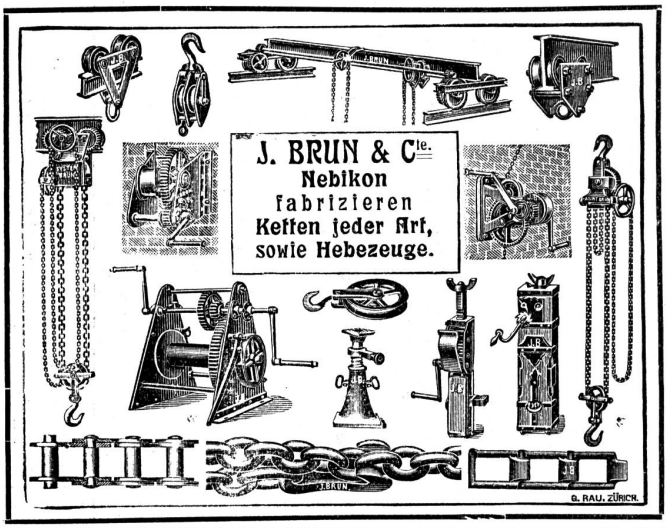
Techn. Bureau

von

P. Baumann

Küsnacht-Zürich.

Prima Referenzen



Lederwerke Léon Lobet

VERVIERS (Belgien)

Sämtliche Lederwaren für die Textil-Industrie

Nitschel-Hosen

Florteil-Riemchen, Laufleder sowie Frottierleder

Chromgare-Euréka-Schlagriemen

hervorragende Qualitätsware A20Z 830

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Deutsche Diamalt-Gesellschaft m. b. H.

München II Brieffach 102

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 **Färberei-Stöcke-Fabrik** Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie **Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.**
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Weberei-Utensilien
als: **Scheeren, Kluppli, Einziehhaken, Forces, Weberbeinli**
fabriziert in sorgfältiger Ausführung
B. Enzler, Messerschmied, Appenzell.
Katalog zu Diensten.

PATENT-BUREAU
VERWERTUNGEN
H. BLUM, PATENTANWALT.
Telephon 6345 ZÜRICH Zeltweg 12.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

Patronenpapiere
Schnürung, Taffet, Patronier-Farben, Lack, Pinsel
in grösster Auswahl am Lager bei
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich Bahnhofstr. 66
Spezialgeschäft. Ausführl. Preisliste franko.

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

J. Walker, Altstetten-Zürich
Nachfolger von M. Bachofen's Wwe., Zürich
Webeblattzähne-Fabrikation
Spezialität: Blattzähne auf Holzrollen, oval und flach
wie abgeschnitten, in prima Stahl und Messing.

Färberei PESSINA & Cie - Como
Weiss und Couleurs
Seide und Schappe
Vertreter: CARL BIANCHI-PESSINA, Zürich.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*

Luft-Befeuchtung
für
Spinnereien, Webereien
Zuverlässig -- nässefrei -- reinigend wirkend.
Schnellster Luftumlauf.
Jeder verlangte Feuchtigkeitsgrad erreichbar, wofür
volle Haftung.
Vieljährige Erfahrung. Beste Referenzen.
Projekte und Kostenanschläge kostenfrei.
J. L. BACON (Arnold Adamy), WIEN V/I.

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Hch BLANK, USTER
Maschinenfabrik
Doppelhub-Jacquards ::
Kartenschlag-Maschinen

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 **Zürich II** Telephon 2955
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau (Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Ausrüstanstalt Aarau A.-G.
Färberei, Bleicherei, Appretur
Mercerisieranstalt
Rauherei.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. GRAND PRIX 1900.

MASCHINENFABRIK RÜTI

GRAND PRIX PARIS 1889 – & – 1900.

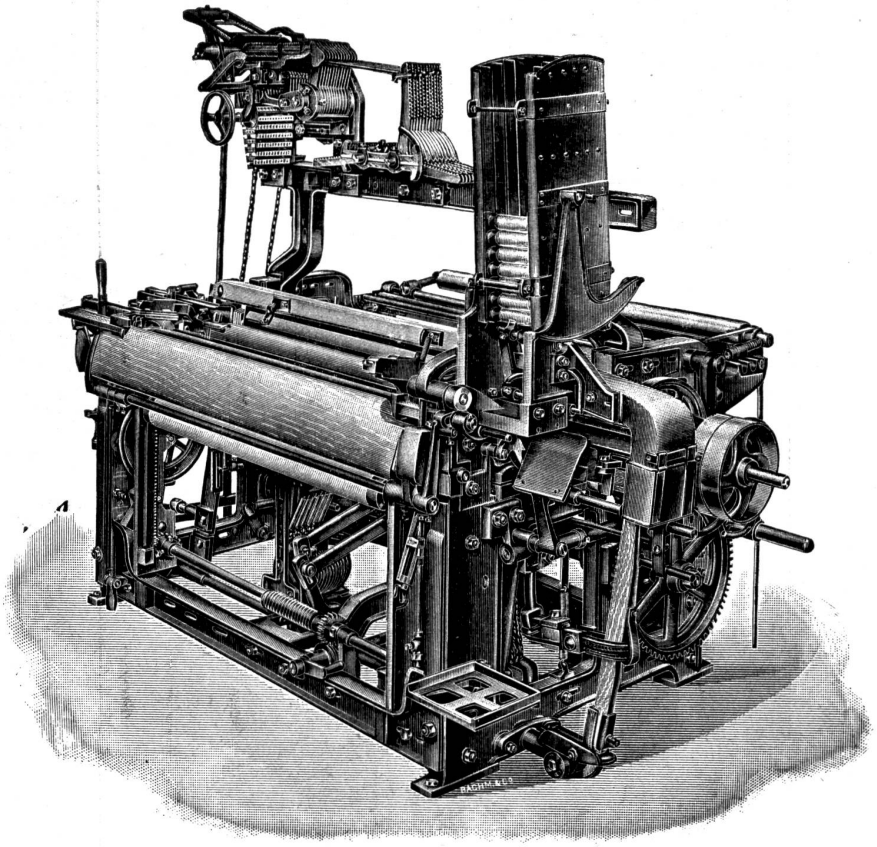
vormals CASPAR HONEGGER

Gründungsjahr: 1847 Rüti, Ct. Zürich, Schweiz. Arbeiterzahl ca. 1300

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.



Mechanischer Webstuhl mit automatischem Schussspulenwechsel

Patent: Steinen

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.